№ 220. — 67. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonntag, den 12. August 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**
durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen,
Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

r Zur Lage.

Da die Herren Minister größtenteils ihre Sommerfrische bei mehr oder weniger schönem Wetter genießen, so stockt die Regierungsmaschine, und nur die „kleineren Götter“ suchen hin und wieder Leben in die Geschichte zu bringen, wobei aber meistenteils herzlich wenig gescheutes herauskommt. So hat die oberoffiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ unter ihrer neuen Leitung einen mächtigen Vorstoß gegen Miquel gemacht, der gegen Caprivi intriguire. Das war ein mächtiger Schlag ins Wasser, die Gischt spritzte nur so den Leuten um die Ohren, es entstand große Aufregung, bald aber glätteten sich die Ringe auf der Wasserfläche wieder, und vergnügt lächelnd ging die Weltgeschichte weiter. Miquel ist übrigens der einzige, der noch hin und wieder einigen Stoff bietet, bald soll er steuerschöpfungsmüde sich auf seine noch zu erbauende Villa in Frankfurt zurückziehen wollen, um ein Werk über die Sozialdemokratie zu schreiben, bald soll er verderbliche Steuerpläne gegen Tabak, Bier 2c. spinnen. Vermutlich thut er währenddessen nichts, als seinen Urlaub genießen.

Das starke Aufflackern der polnisch-sozialdemokratischen Bewegung in den Ausschreitungen bei Zabrze hat den Beweis erbracht, daß auch die preußischen Polen vom sozialdemokratischen Geiste erfüllt sind. Geradezu unendliche Mühen hat es sich die Sozialdemokratie kosten lassen, um den Polen ihr Evangelium zu bringen; es war jahrelang vergebens. Die von parteiwegen unterstützte sozialdemokratisch-polnische Zeitung, die „Gazeta robotnicza“, konnte keinen Boden gewinnen; es sei denn unter den österreichischen Polen. Polnisch-sozialdemokratische Vereine zu gründen, gelang nur in Berlin und Hamburg-Altona; in beiden Städten sind jedoch nicht 400 „Genossen“ organisirt. Im rheinisch-westfälischen Kohlengebiete, wo eine ganze Anzahl Arbeiter polnischer Zunge beschäftigt ist, hatten die polnischen Versammlungen nur ein recht schwaches Ergebnis. Der beste Gradmesser für die Schwäche der polnisch-sozialdemokratischen Bewegung war die Reichstagswahl. Selbst in der Stadt Posen kamen die sozialdemokratischen Stimmen nicht inbetracht. Da änderte sich mit einemmale das Bild. Man kam den Polen nicht mehr mit dem sozialdemokratischen Zukunftsstaate, sondern mit greifbaren, näherliegenden Dingen; man versuchte, sie in die Lohnbewegung hineinzuziehen. Die organisirten Genossen hatten bei den Streikkommissionen bittere Klage darüber geführt, daß heute deshalb kein Streik mehr zu gewinnen sei, weil sofort die polnischen Arbeiter massenhaft Streikbrecher entsendeten; und heute gäbe es unter den Polen nicht nur Erdarbeiter, sondern zahlreiche qualifizirte Arbeiter. Und nun wurden Flugblätter in polnischer Sprache gedruckt und damit alle Dörfer und Städte überschwemmt. Den Polen wurde vorgegaukelt, daß die Sozialdemokratie ihnen viel höhere Löhne verschaffen würde. Das half. Auf dem ersten polnischen Sozialistentage konnten die Hetzer mit Befriedigung feststellen, daß die Bewegung überraschend gute Fortschritte gemacht habe. Der zweite polnische Sozialistentag soll zu Weihnachten in Berlin stattfinden. Bei der geradezu fieberhaften Thätigkeit der Agitatoren ist zu befürchten, daß sie sich dann noch vergnügter die Hände reiben werden. Bei Zabrze hat es ja schon so schön aufgeblitzt; vielleicht erleben wir, wenn die Geschichte so weiter fortgeht, noch ganz andere Blitze.

Der ehemalige „Engel des Zentrums“, Dr. Lieber, scheint entweder bereits gefallen oder seinem Falle sehr nahe zu sein. Die Stimmen, die an ihm herumschulmeistern und seine Führung als unheilvoll betrachten, mehren sich in auffälliger Weise. Der nächste deutsche Katholikentag könnte daher leicht das Grab des Liebersche Einflusses werden.

Der Entwurf eines Gesetzes zur Reform des Militärstrafprozesses soll, wie von verschiedenen Seiten behauptet wird, unmittelbar vor der Schlußentscheidung stehen und für den künftigen Militärstrafprozeß die Mündlichkeit, Oeffentlichkeit, volle Verteidigung und ein System von Rechtsmitteln zur Einführung vorschlagen. Selbstverständlich erfordern die Lebensinteressen des Heeres gewisse Kautelen und Einschränkungen, aber im Prinzip soll sich der Militärstrafprozeß in Zukunft von dem bürgerlichen Strafprozesse nicht mehr unterscheiden. Was das Verhältnis des im preußischen Kriegsministerium ausgearbeiteten Planes zum baierischen Militärstrafverfahren anbelangt, so soll, entsprechend dem vom Kriegsminister im Reichstage ausgesprochenen Grundsatze, unter allen Umständen die Disziplin aufrechtzuerhalten, „im Frieden, im Kriege und in all den schweren Zeiten, die uns noch bevorstehen können“, die Oeffentlichkeit gerade im Interesse der Disziplin in gewissen Fällen weiter beschränkt, die gänzliche Loslösung der Militärgerichtsbarkeit von dem Truppenkommando vermieden und an der Verbindung der Gerichtsherrlichkeit mit dem Truppenkommando grundsätzlich festgehalten werden, in der Art, daß auch zwischen dem obersten Militärgerichtshofe und der obersten Kommandostelle eine organische Verbindung hergestellt wird. Damit glaubt man zugleich einem großen Teile der praktischen Bedenken zu begegnen, die gegen die baierischen Einrichtungen sich erheben, so namentlich bezüglich der Verschleppung des Verfahrens, der örtlichen Trennung des Gerichts von der Truppe u. s. w. Wie nun auch im einzelnen der Entwurf noch gestaltet werden möge: daß endlich ein bedeutender Schritt vorwärts gethan werden soll, ist jedenfalls mit Freuden zu begrüßen.

Die „Münchener Post“ bestreitet die Behauptung, daß die **Sozialdemokratie auf dem Lande** nur schwer Eingang finde und führt als Beweis des Gegenteils an, daß „ein niederbaierischer Landpfarrer“ geäußert habe: „Wir haben sehr viele Sozialdemokraten in Niederbaiern, es fehlt ihnen nur der Führer, sie warten sozusagen auf den, der die Fahne schwingt“. Nun — bemerken hierzu die „M. N.“ — an sozialdemokratischen Fahnenschwingern hat es auf dem Lande bisher nicht gefehlt, wohl aber an Rekruten, die der sozialdemokratischen Fahne gefolgt wären. Unzufriedene Menschen gibt es überall, auch auf dem Lande, aber von der Unzufriedenheit bis zur Sozialdemokratie ist noch ein weiter Schritt. Uebrigens hat die sozialdemokratische Parteileitung erst unlängst selbst zugegeben, daß die sozialdemokratische Agitation nicht von außen in den Bauernstand hineingetragen werden könne, sondern an Ort und Stelle, von innen heraus, betrieben werden müsse, wenn sie erfolgreich sein solle. Darüber aber, wie dem Landmanne auf diese Weise beizukommen sei, sind die sozialdemokratischen Gelehrten noch im unklaren. Der „niederbaierische Landpfarrer“ dürfte übrigens wohl ein Phantasiegebilde sein.

Zum dänischen Ministerwechsel gehen dem „B. T.“ Mitteilungen zu, wonach das neue Ministerium kein Uebergangsministerium, sondern ein stabiles sein soll, soweit es sich bis jetzt beurteilen lasse. Der neue Ministerpräsident Baron von Reedtz-Thott, der sein früheres Portefeuille des Auswärtigen beibehalten hat, ist 1839 geboren, einer der reichsten Gutsbesitzer Dänemarks und infolge seiner persönlichen Liebenswürdigkeit außerordentlich beliebt bei allen politischen Parteien. Infolge dieses letzteren Umstandes schließt man auf die Stabilität des Ministeriums. Der Rücktritt des Kriegsministers Bahnson war vorauszusehen, denn er hatte stets die Absicht gehabt, nur so lange im Amte zu verbleiben, wie der Ministerpräsident Estrup selbst. Sein Nachfolger Thomsen ist der im Range zweithöchste General der dänischen Armee und wird als ein Mann von vielseitigen Kenntnissen geschildert. Er ist Mitglied des Landsthing und Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Kopenhagen.

Der Prozeß Caserio ist vom pariser Publikum mit einer geradezu fieberhaften Spannung verfolgt worden, und die französischen Blätter brachten spaltenlange, natürlichst sensationelle Berichte. Das französische Anarchistengesetz verfügte bekanntlich den Ausschluß der Oeffentlichkeit für derartige Verhandlungen, und man fragte sich unwillkürlich, wozu denn das Gesetz gemacht ist, wenn es aus allerlei nichtigen Gründen schon für diesen großen Prozeß nicht angewendet wurde! — In Lyon war die Aufregung über den Prozeß selbstverständlich ebenfalls sehr groß, und Caserios Schicksal wäre vielleicht bei seiner Ueberführung aus dem Gefängnis Saint Pail nach dem Justizpalast besiegelt gewesen, wenn man ihm nicht eine so starke Bedeckung beigegeben hätte. Er war weit besser geschützt, als seinerzeit der unglückliche Carnot. Daß damals manche Vorsichtsmaßregel außer acht gelassen wurde, wird immer klarer. So wußte man z. B., daß ein gewisser Stroggiotti, der, wie sich jetzt herausgestellt, in engen Beziehungen mit Caserio stand, ein sehr gefährlicher Anarchist sei, begnügte sich aber damit, ihn auszuweisen, ohne ihn im geringsten zu überwachen, so daß derselbe möglicherweise sich jetzt wieder in Frankreich befindet, jedenfalls kennt man seinen Aufenthalt nicht. Dies erfährt man erst heute, wie sich denn auch nach und nach manche Legende zerstreut, welche sich um den Tod Carnots gebildet. Die meisten Worte, die ihm in den Mund gelegt worden sind, hat der zum Tode getroffene Präsident nie gesprochen, er konnte auch nicht mehr beichten und hat die letzte Oelung nicht empfangen. Gegen die auswärtigen Anarchisten, die zu dem Prozeß nach Lyon gekommen sein sollten, hatte man die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen, schade ist, wie gesagt, nur, daß man sich nicht dazu entschließen konnte, zu verhüten, daß der Prozeß zu einem Mittel der Propaganda werde.

In dem großen Anarchistenprozesse, der sich gegenwärtig in Paris abgespielt und dessen Vorbereitungen eine Riesenarbeit darstellen, zielt die auf das Gesetz vom 19. Dezember v. J. gegründete Anklage darauf ab, den Angeklagten die Teilnahme an den verbrecherischen Vereinigungen nachzuweisen. Sie teilt zu dem Ende die Angeklagten in zwei Klassen ein, in die theoretischen Anarchisten und in praktischen Anarchisten, in die leitenden und planangebenden Köpfe und in die ausführenden Werkzeuge. An der Spitze der ersteren steht Jean Grave, den die Anklageschrift selbst einen Schriftsteller von großer Begabung nennt. Leider haben die thätigsten und gefährlichsten Anarchisten der leitenden Klasse nicht gefaßt werden können, es sind vor allem die Mitangeklagten Paul Réclus, der bekannte Ingenieur und Neffe des berühmten Geographen, Duprat, Pouget und Cohen. Ob etwas erhebliches bei dem Prozesse herauskommt, läßt sich noch nicht beurteilen, da die wichtigsten Ausführungen der bedeutendsten Angeklagten unterdrückt werden. Den Anschein hat es bis jetzt allerdings nicht.

Einen sehr scharfen Gebrauch scheint die **italienische Regierung** von ihrem neuen **Anarchistengesetze** machen zu wollen. Nach einer Zeitungsmeldung aus Venedig sollen bereits 300 Anarchisten zur Deportation nach Massauah bestimmt sein.

Nachdem die **Gerüchte von einer Auflösung der italienischen Kammer** dementirt worden, glauben mehrere römische Blätter zu wissen, daß kurz nach dem Zusammentritt der Kammer eine Ministerkrisis eintreten werde, da die Kammer in der jetzigen Zusammensetzung die neuen hundert Milionen, welche die Regierung fordert, nicht bewilligen werde. Die Steuererhöhung, welche auf den Grundbesitz geplant sei, werde in keinem Falle angenommen werden. — Das Ministerium Crispi sitzt gegenwärtig so fest im Sattel, daß eine italienische Ministerkrisis in naher Zeit gleichwohl unwahrscheinlich ist.

Nach einer Meldung aus London wird die jetzige Tagung des **britischen Parlaments** voraussichtlich am 24. oder 25. d. M. ihren Abschluß finden.

Der „Daily Chron.“ läßt sich aus Wien melden, daß **auf Fürsprache des dänischen Hofes der Zar geneigt sei, den Fürsten von Bulgarien anzuerkennen**, falls eine unterwürfige Adresse der Sobranje ihn darum ersuche. Man erwarte, daß die Neuwahlen zur Sobranje eine Mehrheit zu gunsten einer solchen Adresse ergeben würde. Nach den Mitteilungen des „Old Gentleman“ (der übrigens in bürgerlichen Verhältnissen den monumentalen Namen Amphitheatrow führt) der „Nowoje Wremja“ soll diese Adresse folgenden Wortlaut haben: „Eure kaiserliche Majestät, allergnädigster Herr! Die Fehler anerkennend, welche Bulgarien gegenüber Rußland, seinem Befreier, bis jetzt begangen, und überzeugt, daß das Wohlwollen Rußlands für die Entwickelung und das Gedeihen des Fürstentums unumgänglich notwendig ist, wagt das Bulgarenvolk die Huld Eurer Majestät anzurufen. Das junge Bulgarien, welches bereits so viel gelitten, welches erst seit kurzem eine Stabilität und Ordnung verheißende Regierung besitzt, sehnt sich nach Erhaltung dieser kostbaren Güter und wagt, Eure Majestät um die Anerkennung der in Bulgarien herrschenden Zustände ehrfurchtsvoll zu bitten“.

Eine bulgarische Volksvertretung, welche eine derartige Adresse annähme, wäre allerdings nichts besseres wert, als die russische Knute. Es ist aber weder glaublich, daß sich je eine Mehrheit hierfür in der Sobranje finden würde, noch anzunehmen, daß die Regierung des Fürsten Ferdinand so unklug sein wird, es überhaupt zur Beratung einer solchen Adresse kommen zu lassen. Sollte eine dahin gehende Neigung beim Fürsten Ferdinand wirklich bestanden haben, so wird ihn der nichts weniger als entgegenkommende Ton, welchen die russischen Zeitungen ihm gegenüber anschlagen, wohl davon kurirt haben. Außerdem dürfte der im Auszuge schon mitgeteilte Leitartikel des offiziösen wiener „Fremdenblatt“, der bei aller Höflichkeit der Form doch eine deutliche Warnung enthält, seine Wirkung auf den Fürsten und seine Ratgeber kaum verfehlen. Der Schluß dieses Artikels lautet: „Wenn nicht der Parteihaß größere Proportionen annimmt und ernste innere Schwierigkeiten erzeugt, ist wohl ein Mißtrauen in die weitere ruhige Fortentwickelung Bulgariens nicht am platze. Prinz Ferdinand, der sich in seiner bisherigen Thätigkeit als kluger Regent bewährt hat, wird gewiß den lebhaften Wunsch haben, die erzielten Erfolge festzuhalten, und auch die jetzigen Minister, die man als einsichtige Patrioten kennt, sind sicherlich von dem gleichen Ehrgeize beseelt. Ist dies aber der Fall, dann werden sie wohl auch den richtigen Ausweg aus der gegenwärtigen Situation finden und werden die Verhältnisse den Charakter des Ungewissen und Ungeklärten, den sie gegenwärtig unleugbar an sich tragen, wieder verlieren. Man wird dann sagen können, daß sich in Bulgarien wirklich nur ein Ministerwechsel vollzogen hat und nicht ein Systemwechsel“.

In Serbien scheint es trotz aller entgegengesetzten Meldungen zu einer Verständigung zwischen der Regierung und den Radikalen kommen zu sollen. Der Führer der Radikalen, Pasitsch, hat für den 26. d. Mts. eine Vollversammlung seiner Parteigenossen nach Belgrad einberufen, um derselben ein mit der Regierung vereinbartes Verständigungsprogramm vorzulegen. Exkönig Milan trifft am 11. August in der serbischen Hauptstadt ein und wird sofort Pasitsch empfangen. Von diesem Empfange soll es abhängig sein, ob eine Verständigung der Radikalen mit der Regierung zu stande kommt und ob Pasitsch vom König Alexander zur Audienz berufen wird.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze sind die Nachrichten sehr unbestimmt. Es ist sehr erklärlich, daß in den kriegerischen Unternehmungen für kurze Zeit eine verhältnismäßige Ruhepause eingetreten war. Bei der Schwierigkeit der Verbindungen beanspruchte für Japan und namentlich für China der Nachschub von Mannschaften und Kriegsbedarf aller Art eine Frist, vor deren Ablauf an eine Fortsetzung der Operation in größerem Stil nicht gedacht werden konnte. Da es scheint, daß weder Chinesen noch Japaner mit einer nach europäischen Begriffen verwertbaren Kavallerie hinreichend ausgestattet sind, um Fühlung am Feinde zu behalten, so ist es auch nicht ausgeschlossen, daß eben der Mangel dieser Fühlung erschwerend in bezug auf die Stetigkeit der Kriegführung wirkte. — Von Interesse ist eine amtliche Kundgebung, welche das englische Amtsblatt bezüglich des koreanischen Krieges veröffentlicht. In derselben wird den britischen Unterthanen volle Neutralität anbefohlen. Außerdem wird ihnen die Annahme von Diensten bei den kriegführenden Mächten untersagt. Ferner wird den Kriegsschiffen der Japaner und Chinesen befohlen, innerhalb 24 Stunden die englischen Häfen, in erster Linie also Hongkong, zu verlassen.

Eine der Hauptaufgaben Chinas ist dem gegenwärtig für Ostasien so kritischen Zeitpunkte besteht ohne Zweifel in der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung. Andeutungen des Telegraphen lassen durchblicken, daß in dieser Beziehung nicht alles geheuer ist. In Shanghai und an anderen Orten mit einer zahlreichen Fremdenkolonie fangen die Ausländer, wie immer, wenn sie sich bedroht glauben, an, Maßregeln zur selbständigen Wahrung ihrer persönlichen Sicherheit zu treffen. Die Waffenerfolge der Japaner zur See als neuerdings auch zu Lande haben dem in China weitverbreiteten Fremdenhaß neue Nahrung zugeführt. Es ist schon mehrfach zwischen dem Pöbel und den in China weilenden Japanern, die ebenfalls zumeist Angehörige der niedrigsten Volksschichten bezeichnet werden, zu Thätlichkeiten gekommen. Bis jetzt haben die chinesischen Behörden die Zügel straff in der Hand. Ihr eigener politischer Instinkt muß ihnen sagen, daß gerade jetzt für

---

r Mittags- und Mitternachtsschlaf.*)

Von Dr. Wilhelm Teschen.

Schlafen Sie mittags?

Diese Frage hört man nur allzu oft und doch sollte sie an gesunde Menschen garnicht gestellt werden, denn der regelmäßige Mittagsschlaf ist für Gesunde entschieden schädlich und nur alten, schwachen oder genesenden Leuten zu empfehlen. Hat man sich aber schon daran gewöhnt, nach Tische ein sogenanntes Verdauungsschläfchen zu machen, so darf dieses über eine halbe Stunde niemals ausgedehnt werden. Am besten legt man allmählich diese Gewohnheit wieder ab, die für den Gesunden nicht nur nachteilig, sondern auch lästig ist, wenn einmal Geschäfts- oder Gesellschaftspflichten in diese Schlafstunde fallen.

Jeder Tagesschlaf ist für den Gesunden nicht normal und nur nach ungewöhnlich großen Anstrengungen ein natürliches Bedürfnis.

Für Personen indessen mit schwacher Verdauung oder sehr gereizten Nerven ist der Mittagsschlaf eine Wohlthat, denn es lindert das Verdauungsfieber und beruhigt die Nerven.

Man schlafe aber niemals sitzend auf dem Lehnstuhle, sondern liegend, und zwar auf dem Sofa, niemals im Bette.

Eine richtige Abwechslung von Thätigkeit und Ruhe ist eine der Hauptbedingungen der Gesundheit. Die Kräfte des Körpers und des Geistes können nicht immer angespannt sein, sie bedürfen periodisch der Ruhe und der Erholung. Das Gehirn ist es ganz besonders, das in seiner wichtigen und vielseitigen Thätigkeit ermüdet und der Ruhe bedarf, und wir sehen den Schlaf in der Tierwelt um so deutlicher vom Wachen unterschieden, je mehr das Gehirn des Geschöpfes entwickelt ist. Bei den niedrigsten Tieren ist Schlaf oder Wachen kaum oder garnicht zu unterscheiden.

Der Schlaf ist für die gesamte organische Natur eben so notwendig wie die Ernährung, denn nicht nur die Tierwelt, auch die Pflanzenwelt schläft periodisch. Im Schlafe vollziehen sich nämlich lebenbedingende Prozesse, die während des Wachseins nicht vor sich gehen können.

Der berühmte Arzt und Chemiker Max von Pettenkofer hat zuerst entdeckt, daß der Mensch während des Tages verhältnismäßig viel mehr Kohlensäure ausscheidet, als die Sauerstoffmenge beträgt, die er in derselben Zeit aufnimmt und zur Ergänzung der ausgeschiedenen Menge von Kohlensäure verbraucht.

Diese notwendige Ausgleichung nun geschieht während des Schlafes, indem der Organismus dann nur halb so viel Sauerstoff verbraucht wie beim Wachen, aber doppelt so viel Sauerstoff aufnimmt.

Wachen die Pflanzen, so kehren sie die Oberfläche der Blätter gegen das Licht, saugen Kohlensäure ein und atmen Sauerstoff aus, schlafen sie aber, so saugen sie Sauerstoff ein, daher verbessern Pflanzen im Wohnzimmer tagsüber die Luft, verschlechtern sie aber bei Nacht; deshalb sind Pflanzen im Wohnzimmer zu empfehlen, im Schlafzimmer dagegen streng zu vermeiden.

So liegen also im Organismus selbst die Gesetze, die den periodischen Schlaf fordern; denn das Schlafbedürfnis ist die Mahnung der Natur, daß die Zeit gekommen ist, wo das Mißverhältnis zwischen Verbrauch und Vorrat die äußerste Grenze gefunden hat. Gegen den natürlichen und gesunden Schlaf ankämpfen oder ihn auf ein Minimum zu beschränken suchen, ist gegen die Natur, also schädlich. Der Mensch erwacht von selbst aus seinem Schlafe, wenn die Sauerstoffansammlung den höchsten Punkt erreicht hat, die Natur selbst treibt ihn dann wieder zur Thätigkeit. Deshalb soll man, wenn man morgens erwacht, sofort das Bett verlassen, denn ein waches Liegen ist gegen die gesunde Natur und kann nur schädliche Folgen haben, ein nochmaliges Einschlafen nach genügendem Schlaf erschlafft geradezu Geist und Körper, verursacht Unlust, Trägheit, Krankheit und verkürzt das Leben.

Wie lange man schlafen, arbeiten und sich erholen soll, ist individuell, sieben bis acht Stunden Schlaf sind aber für jeden gesunden Menschen genügend, und zwar ist der Mitternachtsschlaf der normalste und am meisten stärkende; deshalb soll der Mensch nachts schlafen, am besten von 11 Uhr abends bis sechs, höchstens sieben Uhr morgens. Allzu pedantisch braucht man sich an die Stunde nicht zu binden, denn nichts ist lästiger, als zu einer bestimmten Stunde mit dem Schlaf kämpfen zu müssen.

Manche Damen schlafen weit länger als acht Stunden oder liegen wachend bis tief in den Vormittag hinein im Bette, um ein volleres Aussehen und einen interessanten Teint zu erhalten. Interessant mag der Teint wohl sein, aber gesund ist er sicher nicht, denn dieses Gedunsensein ist krankhaft, es ist der Beginn einer leichten Hautwassersucht infolge gestörten Stoffwechsels. Gesunde Leute haben diese Farbe nicht, und kräftige Menschen sind wohl fleischig, aber nicht fett.

Mangel an Schlaf untergräbt gleichfalls die Gesundheit, erzeugt Kopfweh, Entkräftung und frühzeitiges Alter. Da nur der ruhige Schlaf wohlthätige und heilsame Wirkungen hat, indem er nährt und erfrischt, so ist es notwendig, alles zu vermeiden, was seine Ruhe stört. Befördert wird der Schlaf durch eine mäßige Ermüdung des Körpers und des Geistes, während eine allzu starke Ermüdung des Körpers und Anstrengung des Geistes ebenso sehr den Schlaf verhindert wie das Nichtsthun. Auch gehe man nie mit vollem Magen zu Bette, denn auch dadurch wird das Gehirn gereizt. Jede Gehirnerregung aber zur Nachtzeit bedeutet Schlaflosigkeit, mindestens aber lebhaftes, unruhiges Träumen.

Zur Schlafstätte wähle man möglichst ein trockenes, geräumiges Zimmer, damit die Luft nicht zu schnell durch Atmung und Ausdünstung verdorben werde. Man schlafe aber nicht bei offenen Fenstern, denn plötzliche nächtliche Abkühlungen können gefährliche Erkältungen hervorrufen. Am besten öffnet man im Nebenzimmer — je nach der Jahreszeit mehr oder weniger — ein Fenster. Ist es thunlich, so schlafe man in einem Zimmer allein, das ist das Gesundeste, denn beim Zusammenschlafen findet ein Austausch der ausgedünsteten Stoffe statt, der durchaus nicht vorteilhaft ist.

In großen Städten muß manchmal das kleinste und dunkelste Zimmer als Schlafstätte dienen, während sogen. „bessere Stuben“ genügend vorhanden sind. Hier sündigt die Eitelkeit auf unverantwortliche Weise gegen die Gesundheit. Auch ist es zu vermeiden, daß junge und alte, oder kranke und gesunde Personen in einem Zimmer schlafen, möglichst gleichalterige und gleich gesunde soll man zusammenthun.

Täglich müssen die Schlafzimmer tüchtig gelüftet werden, und zwar geschieht dies am besten, wenn die Sonne auf die Fenster scheint.

Die Fenster müssen vor dem Feuchtwerden der Luft, also bei Beginn der Dunkelheit geschlossen werden, da das Bett begierig Feuchtigkeit auffaugt und somit die Hautausdünstung unterdrückt.

Heizen der Schlafzimmer und Gebrauch von Wärmflaschen ist nur für alte oder kranke Leute, gesunde verweichlicht das eine wie das andere. Für den gesunden Menschen ist die geringe und flüchtige Kälte des Bettes sehr zu empfehlen, da sie angenehm anregend auf die Haut und die Blutströmung wirkt.

Die Regeln, die für die Kleidung gelten, sind auch beim Bett maßgebend. Kopf, Hals und Brust sollen auch im Bett nicht allzuwarm gehalten werden, Unterleib und Füße dagegen wohl verwahrt sein.

Im allgemeinen sind unsere modernen Betten zu heiß, zu weich, zu luxuriös, sie erhitzen, erschlaffen und verweichlichen. Hier thäte Abhärtung entschieden Not. Daß wir nicht wie unsere Ureltern auf dem Boden oder auf Heu schlafen können, ist leider bei unserer Kultur selbstverständlich, wohl aber müssen wir die möglichste Einfachheit erstreben. Das beste Bett ist eine Seegras- oder eine Roßhaarmatratze als Unterbett, ein gleiches Keilkissen als Kopfunterlage, ein leichtes Roßhaar- oder Federkissen als Kopfkissen. Das Oberbett bestehe nur aus einer wollenen Decke oder der sogenannten Steppdecke. Im strengsten Winter höchstens zwei wollene Decken und für die Füße allenfalls ein Federkissen, bekannt unter dem deutschen Namen „plumeau“.

Auf Federn schlafen oder sich mit diesen zudecken, ist sehr verwerflich. In den Gasthäusern sollten solche Betten verboten sein, denn die Federn nehmen mit großer Gier schädliche und feuchte Dünste in sich auf, und so sind die Federbetten die unheilvollsten Träger von Ansteckungsstoffen. Auch die zu große Weichheit und Behaglichkeit der Federbetten hat ihren Nachteil für Geist und Körper.

Die Kleidung für den Schlaf sei so einfach, so leicht und so lose wie möglich, nur ein Nachthemd, kein Halstuch, keine Schlafmütze. Können Damen eine Mütze nicht entbehren, so sei sie so dünn und netzartig wie möglich.

In unserem nervösen und überkultivirten Zeitalter ist Schlaflosigkeit ein sehr verbreitetes Uebel. Nichts ist quälender und erschöpfender, als wenn man den nächtigen Schlaf als dringendes Bedürfnis im Bette sucht und ihn nicht findet, es entsteht dann eine fieberhafte Aufregung, Hitze und ein wüstes Jagen der Phantasie. Will der Schlaf nicht erfolgen, weil der Geist zu lebhaft ist, angenehme Gedanken oder sorgenvolle Gemütsstimmungen fortdauern, so muß man diese bannen durch Willenskraft oder durch mechanische Mittel, etwa durch zählen, durch Festhalten eines gleichgültigen Gedankens, oder durch hören auf ein gleichmäßiges, aber nicht starkes Geräusch, beispielsweise auf das Ticken einer Taschenuhr. Medizinische Schlafmittel, wie Opium, Morphium oder Chloralhydrat sind stets zu vermeiden, weil deren Mengen stets gesteigert werden müssen, bis sie schließlich zur völligen Zerrüttung des Nervenleidens führen. Bei ernsten Krankheiten mag der Arzt diese Mittel verschreiben oder noch besser zu subkutanten Injektionen schreiten.

*) Nachdruck verboten.

China viel davon abhängt, daß zu dem Kriege mit Japan nicht noch Unannehmlichkeiten mit den als Folge von Ausschreitungen des Pöbels gegen Europäer sich hinzugesellen. Einigermaßen sicher werden sich die Ausländer in den chinesischen Hafenplätzen allerdings erst dann fühlen können, wenn sie von Kriegsschiffen ihres Heimatlandes geschützt werden. Die zahlreichen dortigen Deutschen sind deswegen bis zur Ankunft der „Alexandrine", „Arcona" und „Marie", die vor Ablauf von sechs Wochen nicht wird erfolgen können, in einer wenig beneidenswerten Lage.

Deutschland.

Berlin, 11. Aug. **Zur Frage der Handelsbilanz** macht der „Hamb. K." mit recht darauf aufmerksam, daß man nicht ohne weiteres aus einem Mehrwerte der Einfuhr über die Ausfuhr auf eine Verschlechterung der Handelsbilanz schließen dürfe; denn daß gerade die reichsten Länder andauernd eine ungünstige Handelsbilanz zeigen und trotzdem nicht nur nicht ärmer werden, sondern ihren Reichtum steigern, beweise, daß in solchen Dingen nicht immer zwei mal zwei gleich vier ist. Man könne sich das an zwei einfachen Beispielen klarmachen: „Jemand schickt für 1000 ℳ Glasperlen nach Afrika und tauscht dagegen Elefantenzähne ein, die nach Deutschland kommen. Als Ausfuhr sind deklarirt 1000 ℳ. Als Einfuhr vielleicht 10000 ℳ. Ein Ausgleich durch Edelmetall hat nicht stattzufinden. Deutschland ist einfach um die Differenz der Handelsbilanz reicher geworden. Oder: Ein Hamburger versendet an einen überseeischen Freund: Spielwaren, Spiegelglas, Maschinenteile, Klaviere, Manufakturen, alles deutsches Fabrikat, und fakturirt die Sachen mit 100000 ℳ. Mit welcher Summe werden diese Waren zur Ausfuhr deklarirt? Nehmen wir an, daß das hamburger Haus 10 Proz. Gewinn aufgeschlagen hat, so werden ungefähr 90000 ℳ zur Ausfuhr deklarirt. Gleicht nun der Ueberseer sein Konto nicht durch Wechsel aus, sondern durch sogenannte Retouren, etwa durch Uebersendung von Fellen, Kaffee, Farbeholz und anderes mehr, so berechnet ihm das hamburger Haus für den Verkauf eine Provision. Wenn nach Abzug dieser Provision das Konto von 100000 ℳ ausgeglichen sein soll, so wird der Ueberseer ungefähr für 105000 ℳ Waren senden müssen. Zur Einfuhr werden mithin deklarirt 105000 ℳ. Die Handelsbilanz hat also 15000 ℳ zu ungunsten Deutschlands aufzuweisen und gleichwohl sind diese 15000 ℳ für Deutschland reiner Gewinn. Zu diesem reinen Gewinn kommt noch, wenn mit deutschen Schiffen verladen, die Ausfracht und die Rückfracht, da beide vom Ausländer zu tragen sind. Wenn die ungeheure Leistungsfähigkeit der tropischen Sonne den nördlichen Zonen zugute kommen soll, so kann das nicht anders geschehen, als in diesen Beispielen dargelegt ist, die eine scheinbar ungünstige Handelsbilanz zur Folge haben, deren Ungunst uns aber nicht täuschen darf."

Eine recht eigenartige Praxis in der Auslegung der Bestimmungen des Preßgesetzes scheint sich, wie man schon öfter zu beobachten Gelegenheit gehabt hat, in neuerer Zeit bei unseren Gerichten auszubilden. Im Oktober vorigen Jahres hatte die Oberpostdirektion in Aachen der „Berliner Volkszeitung" eine Berichtigung eingesandt. Weil diese Berichtigung den Raum der zu berichtigenden Mitteilung weit überschritt, so hatte die Zeitung für dieses mal entsprechend dem dritten Absatz des Preßgesetzes, der lautet: „Die Aufnahme erfolgt kostenfrei, soweit nicht die Entgegnung den Raum der zu berichtigenden Mitteilung überschreitet; für die über dieses Maß hinausgehenden Zeilen sind die üblichen Einrückungsgebühren zu entrichten", die üblichen Einrückungsgebühren verlangt und die üblichen Inserationsgebühren eingeklagt. Hiergegen hat aber das Landgericht in Aachen erkannt, daß der Abdruck des ganzen Berichtigungsschreiben der Oberpostdirektion „durchaus nicht notwendig" gewesen sei. Wäre die zu berichtigende Mitteilung aus der Berichtigung der Oberpostdirektion in „sachgemäßer" Weise herausgenommen worden, so hätte die Berichtigung keinen größeren Raum beansprucht, als die berichtigte Notiz. Nun steht aber im § 11 des Preßgesetzes ausdrücklich: „Der verantwortliche Redakteur einer periodischen Druckschrift ist verpflichtet, eine Berichtigung der in letzterer mitgeteilten Thatsachen auf Verlangen einer beteiligten öffentlichen Behörde oder Privatperson ohne Einschaltungen oder Weglassungen aufzunehmen u. s. w." — Hoffentlich erteilt das Landgericht in Aachen nun auch eine Anweisung, wie man das Kunststück fertig bringen kann, „ohne Weglassungen" aus einer Berichtigung doch nur soviel zu geben, daß sie den Raum der berichtigten Mitteilung nicht überschreitet.

w **Breslau,** 10. August. **Nach hier vorliegenden Meldungen beträgt der Schaden bei dem vorgestern in Russisch-Polen ausgebrochenen Grubenbrande etwa 3 millonen Mark. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit entstanden.**

* **Königsberg i. Pr.,** 10. August. Heute wurde in Gegenwart des Grafen Lehndorff, General-Adjutanten weiland des Kaisers Wilhelm I., der Mitglieder des Denkmalausschusses, der Spitzen der städtischen Behörden und der Mitarbeiter an dem Denkmal in den fertiggestellten Sockel des **Kaiser Wilhelm-Denkmals** eine Urkunde feierlich eingesenkt.

* **Frankfurt a. M.,** 10. August. Wie die „Frankfurter Zeitung" aus Nisch meldet, erklärte König Alexander dem Spezialkorrespondenten dieser Zeitung in einer Audienz, alle Gerüchte von politischen **Ueberraschungen,** die für den Geburtstag des Königs am 14. August angeblich bevorständen, seien unrichtig, so auch die Gerüchte von der Errichtung eines Patriarchats in Ipek.

* **Wilhelmshaven,** 10. August. Die Frau **Erbprinzessin von Meiningen** begab sich heute in Begleitung des Vizeadmirals Valois mit dem Stationschef-Boote auf die Reede zur Begrüßung des Prinzen Heinrich, welcher mit dem Panzerschiff „Sachsen" hier eingetroffen ist.

* **Karlsruhe,** 10. Augst. **Der Großherzog** und die Großherzogin von Baden folgten heute mittag einer Einladung des Königs und der Königin von Würtemberg zur Mittagstafel nach Friedrichshafen und empfingen nach ihrer Rückkehr in Konstanz das rumänische Königspaar, welches sie darauf nach Mainau geleiteten. Morgen wird in Mainau auf Einladung des Großherzogs Staatssekretär Freiherr von Marschall mit Gemahlin eintreffen.

Ausland.

h **Wien,** 10. August. Nach einer Meldung des „Vaterlands" trifft Reichskanzler **Graf Caprivi** am 26. d. M. zu mehrwöchentlichem Kurgebrauch in Karlsbad ein.

Wie hiesige unterrichtete italienische Kreise versichern, wird der auf Urlaub gegangene **italienische Botschafter in Berlin,** Graf Lanza, nur nach Berlin zurückkehren, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

Nach einer der „Pol. Korr." aus Konstantinopel zugegangenen Meldung bewilligte die Pforte auf das Ansuchen der russischen Regierung, daß die petersburger geographische Gesellschaft im **Marmara-Meer Tiefseemessungen** vornehmen darf.

* **Paris,** 7. August. **Major Monteil,** Gouverneur von Ubangi, ist zum Oberstlieutenant befördert worden.

* **Dijon,** 10. August. **Der Schwurgerichtshof** verurteilte 3 Anarchisten wegen Verherrlichung Caserios und wegen anarchistischer Propaganda zu Strafen von 3 Jahren Gefängnis bis zu 5 Jahren Zwangsarbeit.

* **London,** 10. August. An Bord der Jacht des Prinzen von Wales, „Britannia", welche heute den von **dem Kaiser** ausgesetzten Meteor-Challengepreis gewann, befanden sich der Kaiser und der Prinz von Wales. Se. Majestät verbrachte den Tag auf See und nahm abends das Diner bei der Königin in Osborne ein.

* **London,** 10. August. **Unterhaus.** Sir E. Grey teilte mit, die vollständigen Berichte der bei der Vernichtung des chinesischen Schiffes „Kowshung" geretteten englischen Offiziere werden in London am 24. September erwartet. Die japanische Regierung sei benachrichtigt worden, daß sie angesichts der von ihr erwähnten Umstände für den Verlust an Personen und Eigentum für verantwortlich gehalten werde.

h **London,** 10. Aug. **Von dem ostasiatischen Kriegsschauplatze** wird berichtet, daß sowohl von den Chinesen wie von den Japanesen die Rüstungen eifrig betrieben werden. Die Japanesen wollen anscheinend einen entscheidenden Schlag führen, bevor die Verstärkungen der Chinesen aus der Mandschurei eintreffen und haben bedeutende Truppenverstärkungen nach Korea gesandt, zu welchem Zwecke fast alle unter japanischer Flagge fahrenden Dampfer angeworben sind. — Auch seitens der Chinesen werden entscheidende Schläge vorbereitet und nach der koreanischen Grenze weitere Truppenmassen vorgeschoben, bei denen sich viele europäische Offiziere befinden sollen. — Jedenfalls können sehr bald blutige Zusammenstöße erwartet werden. Das Rußland seine Interessen bis aufs äußerste wahrnehmen wird, geht daraus hervor, daß auch der Oberstkommandirende in Ostsibirien Befehl erhalten hat, die dortigen Truppen jederzeit marschbereit zu halten.

* **London,** 10. August. Die „Times" meldet aus Philadelphia, in der **demokratischen Konferenz** sei es noch zu keinem Einvernehmen gekommen, da die Delegirten des Repräsentantenhauses auf der Zollfreiheit der Kohle bestehen. Man befürchte, daß diese Forderung die ganze Frage wieder aufwerfen werde.

* **London,** 10. August. Der „Times" wird **aus Tientsin** vom 8. d. M. gemeldet: Die Nachricht, daß der Rang und die Vorrechte des Vizekönig Li-Hung-Tschang von dem Kaiser von China beschränkt worden seien, entbehrt der Begründung. Ebenso unbegründet sind die Nachrichten, der chinesische General Yeh sei in Asan getötet worden und der chinesische Dampfer „Kwangui" sei untergegangen. Die englische Kolonie hat um die Entsendung englischer Kanonenboote ersucht, um einer Panik vorzubeugen. Die chinesische Regierung hat die Behörden angewiesen, die Angehörigen fremder Nationalitäten und die Missionare zu schützen. — Demselben Blatte zufolge machen Agenten Japans größere Einkäufe von Kriegsmaterial in England.

* **Washington,** 9. August. **Die demokratische Konferenz** beschloß in einer heute abgehaltenen Sitzung, daß Eisenerze und rohe Wolle zollfrei zugelassen werden sollen; ferner wurde beschlossen, auf raffinirten Zucker einen Differenzialzoll von 1/5 Cent per Pfund zu legen.

* **Washington,** 10. August. **(Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Nachdem den konservativen Senatoren von den Delegirten des Senats mitgeteilt worden war, daß die Delegirten des Repräsentantenhauses Zollfreiheit für Kohle sowie Herabsetzung der Tarife für Gewebe, Wolle und Baumwolle, Metalle, Glas- und Steingutwaren forderten, verweigerten dieselben ihre Zustimmung hierzu, erklärten jedoch, die Zollfreiheit für rohen und raffinirten Zucker zugestehen zu wollen, vorausgesetzt, daß die Delegirten des Repräsentantenhauses im übrigen den Tarif nach den Vorschlägen des Senats in der gegenwärtigen Form, einschließlich des 40zents-Zolles für Kohlen und Eisenerze annähmen. Die Senatsdelegirten unterbreiteten nachmittags diese Vorschläge den Delegirten des anderen Hauses, welche eine Antwort auf dieselben ablehnten, ohne sie weiter in Erwägung zu ziehen.**

Provinzielles.

** **Dortmund,** 11. August. Wie wir hören, hat die Firma Liesenhoff sich erboten, **den Stollen durch den Externberg und die gemauerten Kanäle für die Rieselanlage** innerhalb eines Zeitraumes von 3/4 Jahren herzustellen, falls ihr die Ausführung der Arbeiten übertragen werde. In den Bedingungen ist bekanntlich eine Bauzeit von reichlich zwei Jahren vorgesehen. Bei einer früheren Fertigstellung der Rieselanlage erspart die Stadt vierteljährlich etwa 10000 ℳ durch die Einschränkung des Betriebes der Kläranlage bei Deusen, die jährlich etwa 45000 ℳ Kosten verursacht. Nach der Fertigstellung der Rieselfelder soll der Betrieb der Kläranlage wesentlich beschränkt und nur die mechanische Zurückhaltung der größten Sink- und Schwimmstoffe bewirkt werden.

** **Dortmund,** 11. August. **Eine große Ausstellung von Bedarfsartikeln u. s. w.** für Maler- und Anstreichermeister findet im nächsten Jahre hier statt gelegentlich des Verbandstages der Maler- und Anstreichermeister Rheinlands und Westfalens.

** **Dortmund,** 11. August **Dem Kreisausschusse des Landkreises Dortmund** lagen in seiner gestrigen Sitzung nicht weniger als acht Anträge auf Erteilung der Wirtschaftskonzession vor. Die Anträge wurden sämtlich, bis auf zwei, abgelehnt. Genehmigt wurden die Anträge der Herrrn Bock in Oespel und Sandmeyer-Lünen, welche beiden bisher bestehende Wirtschaften übernommen haben. Dem Antrage des Herrn Hattenkerl in Lütgendortmund auf Errichtung eines Ausschanks von Selterswasser wurde folge gegeben.

—* **Von der Bergschule in Bochum.** Die Abgangsprüfung der Unterklasse beginnt am Mittwoch, den 15. d. M. Herr Bergrat Dr. Schulz, der Direktor des Bergschulinstituts, wird der Prüfung beiwohnen.

—* **Neuer Markscheider-Kursus.** An der mit der bochumer Bergschule verbundenen Markscheider-Fachklasse zur Vorbildung von Markscheidern soll der 6. Kursus im Oktober d. J. eröffnet werden. Anmeldungen von Schülern werden bis zum 30. September von dem berggewerkschaftlichen Markscheider, Herrn Lenz hier, entgegengenommen. Der Anmeldung muß beigefügt sein der Lebenslauf, sowie das Abgangszeugnis der 1. Klasse einer preußischen Bergschule.

E **Vor 50 Jahren.** Uns wird geschrieben: Wie sich im Verlaufe der Jahre die Zeiten ändern, geht aus folgendem hervor. Der höchste Lohn eines Gesteinshauers betrug für den Monat Juli 1844 auf der damals schon in großer Ausbeute stehenden Zeche „Friedrich Wilhelm" auf 27 verfahrenen Schichten 15 Thlr. Hiervon gingen ab für Freischichtengeld 22 Sgr. 6 ₰, Gefälle von den Brandkohlen 3 Sgr. 6 ₰, sodaß am Lohntage noch 14 Thlr. und 4 Sgr. zu empfangen waren. Daß der Lohn richtig gezahlt war, bezeugten die Unterschriften Hermani, Obersteiger, und Robert, Schichtmeister. Der betreffende Hauer hatte kein Vermögen, wohnte hier in Dortmund zur Miete und mußte mit seiner Familie von dem Ertrage seiner Hände Arbeit leben. Abschlag resp. Vorschuß hatte der Hauer für den Monat nicht genommen, was in der heutigen Zeit auf den Gruben wohl zu den Seltenheiten gehört. Damals wurde das Brot, Bier u. s. w. sofort von der Quelle geholt und brauchte der Konsument nicht zu helfen, die vielen Kutscher, Pferde, Wagen u. s. w. mit zu unterhalten, die jetzt täglich umherfahren, um die Kundschaft zu befriedigen.

** **Ein ärgerliches Vorkommnis** ereignete sich dieser Tage hier gelegentlich einer Beerdigung. Der Leichenwagen traf zunächst etwa 10 Minuten zu spät ein. Nachdem derselbe endlich angelangt und mit den Kränzen behängt war, auch Anstalt gemacht wurde, den Sarg hinauszutragen, gewahrte das Trauergefolge zu seinem größten Staunen, daß die Kränze wieder abgenommen wurden. Der Wagen fuhr dann schleunigst davon. Und was war die Ursache dieses Vorkommnisses? In dem Leichenwagen fehlte die Leiter, mittelst deren der Sarg in den Wagen geschoben und herausbefördert wird. Nach Verlauf einer halben Stunde konnte der Leichenzug sich endlich in Bewegung setzen.

§§ **Neuer Wirt.** Die von der hiesigen Viktoriabrauerei an der Ecke der Märkischen und Ardeystraße neuerrichtete Schenkwirtschaft, deren Eröffnung in den nächsten Tagen erfolgt, hat Herr Heinrich Beckmann, früher Besitzer des Hotels „Bergischer Hof", übernommen.

† **Vom morgenden Tage (Montag) ab werden die Straßenbahnwagen nicht mehr überall, sondern nur an den durch besondere Schilder bezeichneten Stellen zur Aufnahme und Absetzung von Fahrgästen halten.**

m **Hörde,** 11. Aug. **Gestern morgen gelang es einem Gefangenen, aus dem hiesigen Amtsgericht auszubrechen.** Der Gefangenwärter war zwar sofort auf den Beinen, um den Flüchtling wieder einzufangen, jedoch hielt der erstere sich versteckt. Gestern nachmittag gelang es nun, den Ausreißer wieder festzunehmen. Derselbe war durch die Emscher gegangen und in den Direktor Hahnschen Garten geraten, wo man ihn entdeckte. Der Ausbrecher ist derselbe Mensch, der vor einiger Zeit eine Kuh von einer Weide stahl und diese an einen Metzgermeister hierselbst verkaufen wollte.

§§ **Bochum,** 10. August. **Handarbeitskurse.** Auf Anregung der königlichen Regierung wurde am 4. Juli kr. in Bochum, Herne und Langendreer für im Amte befindliche Lehrerinnen, denen der Industrieunterricht anvertraut ist, beziehungsweise anvertraut werden soll, Handarbeitskurse eingerichtet, denen die Handarbeitslehrerin Fräulein Schlösser aus Soest vorstand. Heute und morgen findet die Abschlußprüfung statt. Wie wir hören, sollen gleiche Kurse von nächsten Montag ab im Kreise Dortmund eingerichtet werden.

s **Bochum,** 11. August. **Knappschaftliches.** Da in bergmännischen Kreisen noch vielfach Irrtümer über die Vergütung von Fahrkosten zu den Spezialärzten herrschen, sei folgendes darüber mitgeteilt. Bei Fahrgeldvergütungen ist für die Kommissionen stets das Gutachten des Arztes über die Fähigkeit des Patienten zur Zurücklegung einer Wegstrecke unbedingt maßgebend; jedoch soll als Regel eine Wegstunde, das ist 5 Kilometer, als Grenze angenommen werden, über welche hinaus die Berechtigung zur Fahrtvergütung ohne weiteres einzutreten hat. Die Spezialärzte sind angewiesen, die Besuche von auswärtigen Kranken zu notiren, um wegen Fahrkostenerstattung die erforderlichen Angaben mit Sicherheit machen zu können. Die freie Fahrt gehört zur freien Kur und ist nicht als besondere Unterstützung anzusehen. Jedoch ist die Notwendigkeit der Fahrt seitens des Spezialarztes zu bescheinigen.

Hamm, 11. Aug. **Ein Klempner-, ein Schmiede- und ein Zimmerlehrling haben sich vor einigen Tagen hier heimlich entfernt, um in die weite Welt zu gehen.** Sie haben jedoch nicht daran gedacht, daß man ohne Geld und Legitimationspapiere nicht weit reisen kann, sie wurden deshalb gestern schon in Stadtlohn von der Polizei aufgegriffen und werden morgen durch einen hiesigen Polizeibeamten von dort abgeholt und ihren Lehrherren wieder zugeführt werden.

s **Minden,** 10. August. **Für den Umfang des Regierungsbezirks Minden ist der Beginn der Jagd** für Rebhühner und Wachteln auf den 20. August, für Hasen, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, sowie für Haselwild auf den 15. September festgesetzt.

Gerichtliche Entscheidungen.

§§ **Bochum,** 10. August. **Hundeessen.** Am 31. Oktober v. J. fand bei dem Bergmann **Julius Kirchhardt** in Annen ein Hundeessen statt, an dem sich auch sein Bruder Heinrich beteiligte. Nach Beendigung des Essens sprach Julius die Absicht aus, ein Stückchen, das noch im Topf war, bis zum folgenden Tage aufzubewahren, womit sein Bruder Heinrich aber nicht einverstanden war, da er das Stück mitnehmen wollte. Darüber gerieten die Brüder in Streit und Julius forderte seinen Bruder auf, das Haus zu verlassen. Als dieser der Aufforderung keine Folge leistete, wollte er ihn hinauswerfen, wobei sich dieser an einem Hobel, den Julius Kirchhardt in der Hand hielt, verwundete. Infolgedessen wurde gegen diesen wegen vorsätzlicher Körperverletzung Anklage erhoben und durch Urteil des Schöffengerichts zu Witten vom 25. Januar kr. zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die hiesige Strafkammer hob als Berufungsinstanz das Urteil auf und erkannte auf Freisprechung, da die Verletzung keine absichtliche gewesen war. Die Kosten wurden der Staatskasse zur Last gelegt.

Düsseldorf, 7. Aug. Eine wohlverdiente exemplarische Strafe erhielt vor der Strafkammer ein jugendlicher Fabrikarbeiter aus M.-Gladbach, der, nach einem Bericht der „Köln. Volksztg.", mutwilligerweise Waldparzellen in Brand gesetzt hatte, wobei 4 1/2 Morgen im Werte von 600 ℳ gänzlich zerstört wurden. Die Kameraden des Angeklagten hatten das Feuer wiederholt mit Mühe erstickt, der Bursche zündete indes stets von neuem das dürre Gras an. Er wurde dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **Köln,** 10. August. **Getreidemarkt. Weizen** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 14,00, **fremder loko** 15,00. **Roggen hiesiger loko** 12,50, fremder loko 13,50, Hafer, alter **hiesiger loko** —,— do. neuer hiesiger 14,50, fremder 14,75. **Rüböl loko** 48,50, per Oktober 45,90 Br., per Mai 46,50 Br. — Trübe.

* **Bremen,** 10. Aug. **(Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,65 Br.

* **Glasgow,** 10. Aug. (Schluß.) Roheisen Mixed numbers warrants 42 sh. 2 1/2 d.

* **Glasgow,** 10. August. Die Vorräte an Roheisen in den Stores belaufen sich auf 305 644 Tons gegen 337 053 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hohöfen beträgt 7 gegen 61 im vorigen Jahre.

s In der am 10. August abgehaltenen Sitzung des **Aufsichtsrats des hörder Bergwerks- und Hütten-Vereins** wurde seitens des Vorstandes die Bilanz für das Geschäftsjahr 1893/94 vorgelegt. Dieselbe schließt ab mit einem Ueberschusse von ℳ 1062799,04 (gegen ℳ 957908,72 in 1892/93), wovon ℳ 799710,75 (gegen ℳ 957908,72 in 1892/93) zu Abschreibungen verwendet werden. Aus dem hiernach verbleibenden Betrage von ℳ 263088,29 werden zunächst 5 Prozent dem gesetzlichen Reservefonds zuzuwenden sein; der Aufsichtsrat wird der voraussichtlich im Laufe des Monats Oktober stattfindenden Generalversammlung vorschlagen, den dann verbleibenden Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Die einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung stellen sich wie folgt:

	1893/94	1892/93
Betriebsüberschuß .	ℳ 2 120 070,26,	ℳ 1 899 932,24,
Patenteinnahmen . .	„ 122 383,91,	„ 348 960,19,
Zinsen	„ 673 779,44,	„ 725 929,57,
Verwaltungskosten .	„ 510 676,72,	„ 581 475,19.

Aus den Zuzahlungen und der Kapitalreduktion sind nach Abzug der entstandenen Unkosten (Zinsen, Stempel 2c.) ℳ 9622565,40 verfügbar geworden, von welchen zur Beseitigung der Unterbilanz ℳ 2404574,89, zu außergewöhnlichen Abschreibungen ℳ 6267990,51 und zur Schaffung verschiedener Reserven ℳ 950000 verwendet sind.

Vermischtes.

—** **Dortmund,** 11. August. Anläßlich der kürzlich stattgehabten und in dieser Zeitung gebührend vermerkten 100. **Wiederkehr des Geburtstages des Dichters des Preußenliedes, des ehemaligen Direktors des dortmunder Gymnasiums, Bernhard Thiersch,** wird uns von befreundeter Seite folgendes mitgeteilt:

„Hier in Dortmund wurde das Lied: „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben!" vor etwa 50 Jahren gelegentlich des märkisch-westfälischen Lehrergesangfestes von dem Lehrer Homringhaus zum erstenmale unter stürmischem Beifall vorgetragen; die Zuhörer waren durch den Inhalt des Liedes ganz begeistert.

Es mag wohl im Jahre 1835 gewesen, kurz nachdem Thiersch das Lied gedichtet hatte, als dieses dem größeren Publikum zuerst bekannt wurde. Thiersch war damals noch Oberlehrer in Sachsen. Die erste Aufführung vor einem größeren Publikum erlebte das Lied als Einlage in der königlichen Oper in Potsdam, in Gegenwart des Hofes. Dem Könige, Friedrich Wilhelm III., war das Lied noch nicht bekannt; er war nach dem Vortrage des ersten Verses höchst erfreut, doch zog er sich, seinem bescheidenen Wesen entsprechend, dann zurück, indem er in dem folgenden eine Verherrlichung seiner Person vermutete.

Von seinem Adjutanten auf die großartige Einwirkung des Liedes auf das Publikum aufmerksam gemacht, erschien der König wieder in der Loge und wurde von dem Vortrage derart hingerissen, daß er sich selbst an den Bravo- und Dakaporufen beteiligte und dann dem Sänger — wenn wir nicht irren, war es der alte Formes — befahl, das Lied noch einmal zu singen.

Der Applaus war noch größer als vorher und der sonst so schweigsame und stille König wurde derart begeistert, daß er den Wunsch ausdrückte, der Sänger möge das Lied zum drittenmale singen. Wenn auch der Wunsch des Königs dem Sänger Befehl war, so ließ derselbe, da er sich durch den zweimaligen Vortrag schon überangestrengt hatte, Seiner Majestät unterbreiten, daß er befürchte, bei der Wiederholung des Liedes seine Stimme zu verlieren. Der König beharrte jedoch auf seinem Wunsche und befahl, wenn die Stimme des Sängers durch den Vortrag leiden möge, so solle derselbe bis zu seinem Lebensende sein volles Gehalt als Jahrespension erhalten, die aus der königlichen Privatschatulle zu zahlen sei. Nun sang der Sänger das Lied zum drittenmale und zum drittenmale durchbrauste nicht enden wollender Jubel das Haus.

Von Potsdam aus machte dann das Preußenlied seinen Siegeslauf durch ganz Preußen, nach wenig Jahren wurde es vom Osten bis zum Westen, vom Norden bis zum Süden und überall da gesungen, wo Preußen zusammen kamen.

Es fehlte aber auch nicht an Gegnern des Liedes und unter diesen war kein geringerer als Hoffmann von Fallersleben. Dieser kritisirte das Lied scharf und sagte in einer Parodie auf dasselbe:

„Ich bin ein Preuße singt nur einer,
Die andern aber brummen drein!"

Die übrigen Strophen sind uns nicht mehr gegenwärtig, wohl aber wissen wir, daß auf diese Kritik Bernhard Thiersch schlagfertig entgegnete:

Was ich vor langer Zeit gesungen
In kleinem Kreis, der mich verstand,
Das drang, kaum hatt es ausgeklungen,
Auf eignen Schwingen hinaus ins Land.
Und überall, wo Preußen wohnen,
Vom Niemen bis zum Vater Rhein,
Dort singens viele Millionen
Und dieses Lied, es soll ein Solo sein?

Die Gegner des Liedes verstummten dann und noch heute erklingt es überall in Preußen in der Schule und bei passenden Gelegenheiten:

„Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben!"

— w **München,** 10. Aug. In der heute vormittag im Rathaussaale abgehaltenen Generalversammlung des deutschen und österreichischen **Alpenvereins** verlas der Vorsitzende Prof. Scholz-Berlin ein Begrüßungsschreiben des Prinzen Ludwig von Baiern. Dann begrüßte Staatsrat von Neumayr namens der Staatsregierung, Direktor Graf Fugger namens der Kreisregierung und Bürgermeister Brunner namens der Stadt München die zahlreich Versammelten. Weitere Begrüßungsansprachen hielten die Vertreter des schweizerischen Alpenklubs und der Vertreter des ungarischen Touristenvereins, sowie der Vertreter des Alpine-Klubs, letzterer in englischer Sprache. Die münchener Sektion übergab dem Zentralausschusse 5400 ℳ als Grundstock zur Erbauung eines Vereinshauses auf dem Zugspitzgipfel. Nachdem Dr. Emmer-Berlin den ausführlichen Jahresbericht erstattet hatte, wurde der erste Teil der Sitzung geschlossen. In der Nachmittagssitzung wurden dann sämtliche Gegenstände der Tagesordnung gemäß den Anträgen des Zentral-Ausschusses erledigt, insbesondere die Errichtung einer Versorgungskasse gemäß dem Antrage Sydow-Berlin. Zum nächsten Vororte wurde Graz mit Dr. Rigler und Dr. Hieste als Präsidenten gewählt. Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Salzburg gewählt. Nach der Sitzung fand das Festessen statt. Heute abend findet eine Festvorstellung im Theater und morgen ein Ausflug nach Starnberg statt, bei welchem der See beleuchtet wird.

—w **München,** 10. August. **Das anläßlich der Generalversammlung des Alpenvereins abgehaltene Festmahl im alten Rathaussaale zählte** 350 Teilnehmer. Der Präsident des Zentralausschusses Professor Scholz-Berlin toastete auf den Prinzregenten von Baiern, der künftige Vizepräsident Dr. Rigler-Graz auf Ihre Majestät den deutschen Kaiser und den Kaiser von Oesterreich. Regierungsdirektor Graf Fugger feierte die Alpenvereine, Werner-Berlin brachte das Hoch der Stadt München, Regierungsrat Burkhard dem bisherigen Zentralausschuß des Alpenvereins.

—w **Amsterdam,** 10. August. Hier kamen heute **zwei Choleraerkrankungen** vor, in Maastrich wurden zwei Choleraerkrankungen und ein Todesfall gemeldet; im ganzen erkrankten an letzterem Orte 50 Personen und starben 24 Personen. In Wormerveer kam ein Erkrankungsfall vor, in Bleskengraaf zwei Todesfälle, in Oud. Broenhoven 4 Erkrankungen, in Westgraftdyck eine Erkrankung, in Middelrode (Gemeinde Berlikum) ein Sterbefall, in Rotterdam erkrankte ein Heizer des Rheindampfers „Siegfried". Die Zwischendeckpassagiere der nach Amerika gehenden Dampfer werden einer fünftägigen Quarantäne unterworfen.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 10. August 1894.

Aufgebote. Bergmann Johann Pukki, Oesterholzstraße 108, mit Anna Skrajewski, Hirtenstraße 10. Kellner Max Conrad, Zimmerstraße 27, mit Emma Jütte, Münsterstraße 12. Fabrikarbeiter Peter Skowronski, Hohenzyburgstraße 66, mit Franziska Krupinski, Kreuzstraße 5. Schlosser Wilhelm Wandel mit Elise Zacharias, Leopoldstraße 36. Geschäftsführer Paul Mathie mit Margaretha Thomas, Ruhrort. Bäcker Wilhelm Altebahne mit Maria Siegeroth, Aplerbeck. Schaffner Wilhelm Rath mit Emma Schumacher, Ründeroth. Arbeiter Christian Kohl mit Johanna Baumbach, Bernterode.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Rudolf Plate mit Ida Birke, Leopoldstraße 66. Bahnarbeiter Adolf Recht mit Antonie Krahnenfeld, Kurfürstenstraße 31. Bergmann Friedrich Lingelbach mit Sofie Wasser, Blücherstraße 23. Bergmann Friedrich Stiebling mit Rosalie Schmidt, Andreasstraße 5. Bahnarbeiter August Krock mit Franziska Bartolomai, Friedrichstr. 11. Bergarbeiter Josef Gorski mit Wilhelmine Wippermann, Mozartstr. 3.

Geburten. 1 Sohn: Kaufmann Karl Schenk, Westenhellweg 99. Kutscher August Kreft, Friedrichstraße 31. Schuhmachermeister Friedrich Kötter, Wallgasse 2. Schuhmachermeister Albert Möbis, Silberstraße 40. Fabrikarbeiter Karl Adler, Hermannstraße 21. — 1 Tochter: Bäckermeister Hermann Maug, Sunderweg 77. Tischler Heinrich Könemann, Bleichmärschstraße 12. Hobeler Heinrich Zeppenfeld, Blumenstraße 8b. Tischler Wilhelm Bergmann, Ostenhellweg 36. Bureaugehülfe Ludwig Leis, Nordstraße 27. Bergarbeiter Wilhelm Bäcker, Hohe Straße 79.

Todesfälle. Karoline Breitgoff, Lindenstraße 41, 11 Tage. Schlosser Friedrich Rienermann, Breitegasse 11, 33 Jahre. Wilhelmine Claes, Josefstraße 19, 1 Jahr. Paul Kleinhans, Hermannstraße 42, 6 Mon. Elfriede Franz, Königshof 40, 3 Mon. Wilhelm Ackermann, Kesselstraße 15, 5 Tage. Anton Bußfeld, Hügelstraße 6, 1 Mon. Sofie Brandenburg, Rheinische Straße 30, 10 Mon. Heinrich Thönig, Blumenstraße 4, 7 Monate. Klara Pauli, Gutenbergstraße 34, 1 Jahr. Arthur Zerling, Oswaldstraße 3, 6 Mon.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Schon so häufig wurde in Ihrer geschätzten Zeitung Klage darüber geführt, daß es dieser oder jener Straße an jeglicher Beleuchtung fehle und zwar wegen Fehlens der Laternen. Anders verhält es sich dagegen auf der unteren Münsterstraße, hier sind Laternen ziemlich genügend vorhanden, wenn dieselben nur regelmäßig angezündet würden. Vom Steinplatz bis an der Kielstraße brennen abends stets sämtliche Laternen, während von dort ab herunter zum Fredenbaum nur die Hälfte angezündet sind. Wenngleich sich gegen Sparsamkeit gewiß nichts einwenden läßt, so ist dieselbe hier jedoch durchaus nicht am platze, denn der Verkehr auf der ganzen Münsterstraße ist fortwährend recht lebhaft und kommt die vorhandene Beleuchtung ohnehin infolge der dicken Belaubung der Bäume kaum zur Geltung. Man kann an vielen Stellen wegen der Finsternis kaum eine Hand vor den Augen sehen und bietet die Dunkelheit genügend Gelegenheit für allerlei zweifelhafte Gesellschaft ungenirt hier ihre Spaziergänge 2c. abzuhalten. Polizei bekommt man während der Nachtzeit garnicht oder doch nur sehr selten zu sehen, während dieselbe häufig, namentlich in den Nächten von Sonntag auf Montag Gelegenheit fände hier einzuschreiten. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß Abhülfe geschaffen wird.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab **eigener** Fabrik — **schwarze, weiße** und **farbige** — von **75 Pf.** bis **Mk. 18,65** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.). ☞ **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), Zürich.

Köstliche Kuchen giebt Dr. A. Oetker's Backpulver!

Auskunftei W. Schimmelpfeng,
Köln, Hohestr. 168, (Hauptbureau: **Berlin W.**) vermittelt kaufmännische Aushünfte über Europa, Asien, Afrika, und als Generalvertreter von **The Bradstreet Company New-York,** auch solche über Amerika und Australien. s 3422

Bertha Skoropinski
Alexander Heitmann
Verlobte.
Dortmund, im August 1894.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 14. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich Kaiserstraße Nr. 6 hier:
1 Pult mit Aufsatz, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Dtzd. Rohrstühle, 2 Tische, 1 ein- u. 1 zweischläf. Bettstelle m. Matratzen, 1 Roßhaarmatratze, 1 eis. Bettstelle, 4 Pfeilerspiegel, 4 Rasirsessel, 3 gr. Hängelampen, Waschtische, 1 Parfümerieschrank, 2 Wäscheschränke, Mantel- u. Säulenofen, 1 Mangel mit Tisch, eine Anrichte, 1 Kinderwagen, Parfümerien u. Haararbeiten ꝛc. ꝛc., sowie 1 Dreirad.
öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.
Der Verkauf findet statt.
Toepper,
11037 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 15. August cr.,
Morgens 9 Uhr,
werde ich im Auctionslokale des Wirths Nettebeck hier, Münsterstraße Nr. 32:
ein Orchestrion
und ein Drehpianino
meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung verkaufen.
Dortmund, 10. August 1894.
Menke,
11015 Gerichtsvollzieher.

Cognac.

Ein erstes Cognac-Haus will in Dortmund Lager halten. Gut beleumundete Reflectanten, die über einen großen Bekanntenkreis verfügen, belieben Offerte unter L. 920 an Friedr. Crüwell in Dortmund zu senden. Bedingungen vortheilhaft. s 4626

Ein in der Nähe des Landger. gel.
herrsch. Wohnhaus
(Ecke) preisw. bei ger. Anz. sof. z. verk. Näheres Wüstenhof 10, part.

Deutsche
Militärdienst-Versicherungs-Anstalt
in Hannover.
Militärdienst-Versicherung. Kapital- und Kriegs-Versicherung
(abgekürzte Lebens-Versicherung.)
Vermögens-Bestand Ende 1893: 55½ Millionen Mark.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die seither von dem Herrn H. Rappe verwaltete Haupt-Agentur unserer Anstalt für die Kreise Dortmund und Hörde dem

Herrn J. C. Rappe in Dortmund

übertragen haben.
Frankfurt a. M., den 11. August 1894. 11028
Die Subdirection Frankfurt a. M.
der Deutschen Militärdienst-Versicher.-Anstalt.

Bezugnehmend auf vorstehende Ankündigung empfehle ich mich zum Abschluß von Militärdienst- sowie Kapital- und Kriegs-Versicherungen und erkläre mich zu jederzeitiger Auskunft und kostenloser Abgabe von Prospecten und sonstigen Formularen bereit.
J. C. Rappe, Kaiserstraße 70.



Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**
Stahl-Singer-Nähmaschinen
für Familien sowie Gewerbebetrieb,
mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen Gang, hochelegante** Ausstattung, **tonlosem** Tisch ꝛc.



Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher** Rabatt. **Unterricht** gratis. — **Reelle mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt u. billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰. 12858
Fahrräder in jeder Höhe u. bekannter Güte.
Nähmaschinen-Fabrik
Julius Hartung, Kuckelke 27.

PATENT-, Muster- u. Marken-Schutz
C. KESSELER Patent-Bureau BERLIN, NW. 7. Dorotheen-Str. 32 besorgt

Für Wirthe!
100 000 Mk.
liegen getheilt zum Ausleihen gegen Sicherheit und mäßige Zinsen bereit. Ausführliche Anfragen unter M 716 an **Rud. Mosse, Dortmund,** erbeten. s'4634

Eine gutgehende **Speise-Wirthschaft** ist zu vergeben. Schriftl. Angunt. 11026 an die Geschäftsstelle.

Kapitalien
werden prompt und sicher hypothekarisch untergebracht.
Schriftl. Angebote unter 8902 an die Geschäftsstelle.

Ein gebrauchtes
Arbeitspferd
zu kaufen gesucht. 11030
H. J. Schulte.

Dampfpflüge
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Wwe. Wilh. Meininghaus,
Sattler- und Polsterergeschäft,
Ostenhellweg 11, Ostenhellweg 11,
gegenüber der Reinoldi-Kirche,
empfiehlt ihr Lager in
Reisekoffern, Reisetaschen, Reisenecessaires, Plaidriemen, Hosenträger, Portemonnaies, Cigarrenetuis,
Reit- und Fahr-Utensilien,
Jagd-Artikel in großer Auswahl,
ꝛc. ꝛc. 10672

Ludwig Moll,
Kronprinzenstrasse Nr. 25,
Telephon Nr. 106, Lager: Rheinischer Bahnhof,
offerirt:
sämmtliche Sorten Hausbrandkohlen,
ferner für **Regulir-, Amerikaner** und **Cadé-Oefen**
gewaschene Nußkohlen I, II u. III,
Anthracit- „ II u. III von Zeche „Langenbrahm",
magere „ II u. III „ „ „Gottessegen",
sowie **Buchen-, Back- und Brennholz, Sägemehl,**
bei prompter Bedienung **zu billigsten Preisen** franco Haus. 10653?

Vergnügungs-Lokal,
bestehend aus Restaurationsgebäude m. größerem Saal, einem Gondelteich, Terrassen und Gartenanlagen, ist mit sämtlichem Inventar auf sofort zu vermieten. Näheres
Fr. Kepper, Hagen in W.

Eine gut erh. **Ziehkarre** zu verkaufen. Kesselstraße 34.

10 000 Mark
liegen zur ersten Hypothek zum Ausleihen bereit.
Schriftliche Angebote postlagernd 100 A. B. Herdecke an der Ruhr.



Zwei 1½ Jahr alte
Jagdhunde
zu verkaufen. 11045
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Prima rohe und gebrannte
Caffees,
zu Mk. 1,40, 1,50, 1,60, 1,70 u. 1,80
sowie hochfeine
Süßrahmbutter
und sämmtliche
Colonialwaaren,
in nur besten Qualitäten, empfiehlt
Otto Wegermann,
Kaiserstraße 27, 11043
gegenüber dem Landgericht.

Fliegenpapier, Fliegenleim, Fliegenpulver, Fliegenspritzen
empfiehlt
Th. Strick,
am Markt.

Mehrere
Gast- und Schenkwirthschaften
sind zu miethen event. zu kaufen.
Schriftl. Angebote unter 8901 an die Geschäftsstelle. r

Haus-Verkauf.
Das neuerbaute Wohnhaus, Hamburger Straße 16, nebst Garten, ist zu kaufen. Näh. Jägerstraße 30. †

Gebrauchte, jedoch gut erhalt. **Metzgerei-Einrichtung** zu kaufen gesucht. Ausführliche Angeb. unt. P. H. 11032 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stellung erh. Jed. überallh. umsonst. Ford. pr. Postk. Stellen-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend. s 4460

Neue Einrichtung für 1 Zimmer und Küche umzugshalber zu verkaufen. **Bracht,** Siegfriedstraße 12.

1 Kommode, 1 Sopha, 1 Küchenschr., 1 Anrichte, 1 kleiner Leinenschrank billig zu verkaufen. Ostenhellweg 28.

Ein gut erh. **Sprungherd** m. Messingkessel bill. abz. Rolandstraße 21, p.,

Donnerstag-Morgen w. v. Bornstr. ein junger, weißer (geschorener) **Spitz mitgenommen.** Ersuche denj. w. zurückzubringen, andernfalls Anzeige erstattet wird, betr. Person ist bekannt. Bornstraße 22.

Ein woll. Umschlagtuch
gefunden. Näheres in der Geschäftsstelle.

Damenuhr mit Kette, 496448, verl. Geg. Belohn. abzug. Adlerstr. 16.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Haupt-Vertretung nebst Incasso.
Eine hochfeine, alte, deutsche Lebensversicherungs-Anstalt sucht zum Zwecke der Besorgung ihres Incassos und der Gewinnung neuer Geschäfte mit einem **angesehenen,** bezw. **in besseren Kreisen gut eingeführten** Herrn in Verbindung zu treten. Durch die Seitens der Gesellschaft zur Verfügung stehende Unterstützung ꝛc. und das bereits **vorhandene Incasso** bietet sich, bei wirklichem Interesse für die Sache, Gelegenheit zu wirklich lohnender Nebeneinnahme. s'4493
Fr.-Angebote unter H R 1985 an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Köln a. Rhein.**

Inspektor
für **Westfalen** findet bei erster deutscher **Lebensversicherungs-Gesellschaft** Anstellung unter günstigen Bedingungen. Nichtfachleute mit Begabung zur Acquisition werden ebenfalls berücksichtigt. s 3246†
Schriftliche Angebote u. L. 24 besorgt **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.**

Gesucht von einem größeren Westfäl. Hüttenwerk ein energischer, jüngerer
Bauführer,
gelernter Zimmermann und Maurer, zur Beaufsichtigung der Bauten, Aufstellung der Abrechnungen und Anfertigung kleinerer Zeichnungen. §
Schriftl. Angebote unter X Z 11035 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein gewandter, kräftiger
jüngerer Mann
von außerhalb, mit guten Zeugnissen, im Schreiben und Rechnen bewandert, bisher als Lagerist thätig, **sucht Stellung,** entweder als solcher, oder in einer anderen entsprechenden Beschäftigung.
Gefl. schriftl. Anerbieten u. B. V. 11004 befördert die Geschäftsstelle.

Junger **Kaufmann,** tücht. Holzrechner, sucht f. d. Nachmittagsstunden Beschäftigung. Anerb. u. B. A. 11005 an die Geschäftsstelle erb. e

Colporteure,
(Christen), in **christl. Familien** gut eingeführt, werden zur Massenverbreitung einer Brochüre **gegen hohe Provision aufgenommen.** Off. sub **P. 1215** befördert **Rud. Mosse, Wien.** e s 4629

2 erf. Klempnergehülfen
auf sofort gesucht.
Gerberstraße 6. *

Sechs tücht. Dachdecker
erhalten Arbeit bei
A. Frigge.

Tüchtige Dachdecker
sucht 11021* **W. Wienand.**

Ein erfahr. **Schlossergeselle** gesucht. Hövelstraße 14. §

Ein gesunder, kräftiger **Arbeiter** zur Aushülfe bei der Krautpresse, auch für diesen Winter, **sofort** gesucht.
Derne, den 8. August 1894.
Schulte-Uebbing.

Ein kräftiger 11010
Laufbursche gesucht.
Gustav Wahl.

Ein Junge ordentlicher Eltern als
Kellner-Lehrling,
sowie ein tüchtiges, ordentliches
Dienstmädchen
auf sofort gesucht. 11046
Restaurant Böttcher,
Iserlohn, Wermingserstraße Nr. 30.

Zu Anfang September eine gewandte, selbstst. Verkäuferin gesucht!
Nur solche mit besten Empfehlungen wollen sich melden. 10816
Jos. Falk, Hamm i. W.
Colonialwaaren.

Suche auf sofort ein jüngeres, prop.
Mädchen
zum Reinhalten des Ladens, ebenfalls einen s 4635 †
Polster-Lehrling.
A. W. Hüllen,
Ostenhellweg 34.

Ein besseres Mädchen,
reinlich, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren, und ein braves, reinliches
Zweitmädchen,
beide mit besten Zeugnissen versehen, zum September nach Coblenz gesucht. Schriftl. Angebote unt J S 10647 befördert die Geschäftsstelle.'

Für **Wiesbaden** wird ein tüchtiges, sauberes e
Mädchen gesucht.
Näheres zu erfahren bei e11017
Geschw. Feyen,
Corsetten-Fabrik,
Westenhellweg 28.

Ein durchaus tüchtiges, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes
Dienstmädchen
pr. 15. Aug. zu miethen gesucht. 11041
Meldungen Kielstraße 28, im Laden.

Ein älteres '11039
Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen wird gesucht.
Elias, Arndtstr. 16.'

2 tüchtige, selbständige
Verkäuferinnen,
die in der Baumwollwaaren-Branche thätig und das Zuschneiden von Hemden verstehen, finden pr. September bei hohem Salair dauernde Stellung.
Gladbacher Fabrik-Depot, Dortmund,
s 4631* **49. Westenhellweg 49.**

1. Kampstrasse 84
ist die
2. Etage mit 1 Bodenzimmer
für 400 Mk. zu vermiethen. † 11040

Gesucht
wird zum 1. September ein prop., ev.
Dienstmädchen.
11036 § Weißenburger Straße 31.

Junge Mädchen, welche das **Kleiderzuschneiden** erlernen wollen, können angenehme Stelle erhalten, denselben wird auch Gelegenheit geboten, sich im Nähen weiter auszubilden. Näh. in der Geschäftsst. 11034§

Für einen sechswöchentlichen Aufenthalt auf dem Lande sucht kl. Familie für dort. Küche ein älteres **Mädchen,** welches selbstständ. einer bürgerl. wie feineren Küche vorstehen kann. Näh.
Ostenhellweg 40.

Ein Mädchen,
welches kochen kann und Gartenarbeit versteht, wird pr. 15. September oder 1. Nov. d. J. nach Annen gesucht. Schriftl. Angeb. sind u. Nr. 11007 in der Geschäftsst. abzugeben. e

Ein **Lehrmädchen,** welches Lust hat, die **Binderei in frischen und trockenen Blumen** zu erlernen, wird gesucht. 11019*
Blumenhalle, Ostenhellweg 62.

Eine Frau auf einige Stunden Vormittags für Hausarbeit gesucht.
Frau **Schulte,**
Nordstraße Nr. 23.

Ein braves, erfahrenes Küchen- u. ein ordentliches Zweitmädchen zum 15. September nach Köln gesucht.
Näheres Viktoriastraße 7.

1 anst. **Mädchen** v. 14—16 J. f. Morgens ges. Auf dem Berge 26.

Ein ordentl., evangel. **Dienstmädchen** sof. od. spät. gesucht. Zimmerstr. 2.

Ein evang. **Mädchen,** das melken kann, gesucht. Hövelstraße 15. *

20 Mädchen erhalten sofort Stellen. Martengasse 4, a. d. Marienkirche.'

Im Mittelpunkte der Stadt **große Kellereien,** bisher nur als Weinkellereien benutzt, sind sofort od. später **zu vermiethen.** Da Gas- u. Wasserleitung daselbst vorhand. ist, sind dieselben auch für Bierverleger, Flaschenbierhändler oder Kartoffelhändler sehr geeignet, Lager und Reale sind vorhanden, auch führen die Eingänge von außen herein. Reflektanten belieben ihre Adresse unter Nr. 10824 an die Geschäftsst. d. Ztg. abzugeben.

Zu vermiethen!
Wegen Verlegung meiner Geschäftsräume nach meinem Lagerplatz am Holzhof sind
pr. Novbr. od. früher
sämmtliche bisher von mir benutzten Räume am Burgwall, neben dem „Lindenhof", ganz oder getheilt, zu vermiethen, desgl. ein grosser Keller mit Bahngeleise-Anschluss im Holzhof. s 4503†
Rud. Leistner.

Auf sofort ist eine ; 10649
Wohnung
von 3 Räumen nebst Keller, Stallung und Gartenland zu vermiethen am Hellwege, Gemeinde Oespel, in der Nähe d. Wirths **Horstmann** in Rosenau.
Auskunft ertheilt **Fr. Watermann, Somborn,** gegenüber der Lütgendortmunder Schule.

Zu vermiethen.
Zwei schöne, **herrschaftl. Etagen,** 5 Z., Speisek., Bodenz., Veranda und Balkon mit Zubehör, pr. 1. Nov. d. J. in m. neuen Hause, Markgrafenstr. 8, zu verm. **Heinen,** Jägerstraße 34.
Ausk. ertheilt auch Arch. **Feldhagen,** Wilhelmstraße. 10286 †

Wohnungen
von 2 und 3 Räumen,
2. Etage, und 2 Bodenzimmer an ruh. Familien zu vermiethen, event. sofort zu beziehen.
11042 † Kielstraße 28.

Herrschaftl. Wohnungen bezw. Etagen
von 6, 4 u. 3 Zimmern nebst Zubehör, an der Weißenburger Straße, per November zu vermiethen. 11043§
Stoltefuß, Steinstraße 58.

Abgeschlossene Etage
in der Lippestraße, nahe der Kaiserstraße, 5 Zimmer u. Mansarde, event. mit Garten, per 1. Novbr. zu verm.
Näh. **Lippestraße 3.** ; 10769

Die zur Zeit von Herrn Rechtsanwalt **Vork** bewohnte
1. Etage,
Westenhellweg 130, **8 Räume** nebst Mansardenzimmer, ist pr. **1. November** zu vermiethen. e 9968
Carl von Werne.

Herrschaftliche Wohnung,
abgeschlossene 1. Etage, 6 Z., Küche, geschl. Veranda u. Badezimmer, nebst Zubehör, renovirt, sofort oder später zu vermiethen. 11029 †
1. Kampstraße 91.

Mehrere Wohnungen
von 3, 4 und 5 sch. Z., im östl. und nördl. Stadtth., zu vermiethen.
† **Neuhoff,** Uhlandstr. 7, 1 Tr.

Auf sof. o. z. 1. Nov. ist in der Nähe der Stat. Lütgendortmund eine schöne
Wohnung
von 3 Zimmern zu vermiethen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle. 11033†

Im südlichen Stadttheil, in besserem Hause, **2 Parterre-Zimmer,** möbl. od. unmöbl., zu verm., daselbst auch eine **1. Etage** von 6 Z. zu vermiethen.
Näh. in der Geschäftsstelle. 10954 †

Wohnung
von 4 Zimmern, sowie Bodenstube, Keller, Mitbenutzung der Waschküche auf November an kleine, anst. Familie zu vermiethen. Zimmerstraße 4.

Wohnung.
5 große Räume, **1. Etage,** nebst einem großen Bodenzimmer **1. Nov.** zu vermiethen. **1. Kampstraße 108.** e

Wohnung v. 4 Räumen u. 1 Mansardenz. u. Zubeh. in herrsch. Hause, part., an kinderl. Fam. per 1. Nov. zu verm. 10821; Bornstr. 15.

Erste Etage, Ritterstraße 1, 5 Zimmer und 1 Mansardenzimmer, per 1. November zu vermieten. é
Näh. Rheinische Straße 33.

Wohnung,
4 Zimmer, 1 Mansarde, zum 1. November zu vermiethen. é
Zu erfr. Brüderweg 29.

5 schöne **Zimmer,** in der 1. Etage, sind pr. 1. Nov., im ganzen od. geth., sehr billig zu vermiethen. †
Düsseldorfer Straße 24.

Münsterstraße 2 sch. Mansardenz. u. eine **Etage** v. 6 Zimm. u. 3 Bodenzimmer zum 1. Novbr. zu vermiethen. Näheres Papengarten 44.

Abgeschl. Etage
1. November zu vermiethen.
10710] Hamburger Str. 65, 2 Tr.

Die in sehr gutem Zustande befindl.
1. Etage
ist ganz od. getheilt pr. 1. Sept. oder später zu vermiethen. Stefanstr. 14.†

1. Etage, Luisenstr. 36, 5 Zimmer mit Zubehör, zum 1. November, event. auch 1. Oktober, zu vermiethen. †

2 Arbeiter-Wohnungen zum 1. Nov. zu vermiethen, auch Stallung dazu.
Auskunft Luisenstr. 36, im Laden. †

Mehrere **Arbeiter-Wohnungen** von 2 u. 3 Zimmern zum 1. Nov. zu verm. Näheres Papengarten 44. §

Ein unmöbl. **Zimmer** pr. sofort od. später an einzelne Person zu verm. † Amalienstraße 6.

Wohn- und Schlafzimmer freundl. und schön möbl. an 1 Herrn zu vermiethen. Betenstraße 27.

4 Zimmer im 2. St. u. ein großer Keller, geign. zu jed. Geschäft zu verm. Leopoldstraße 20.

3 Zimmer und Bodenzimmer p. 1. November zu vermiethen.
11022* Lindenstraße 59.

5 Zimmer und 1 Bodenzimmer zum 1. Nov. an ruhige Familie preiswerth zu vermiethen. Thomasstr. 14.'

Abgeschloss. **Etage,** 4 Räume nebst Zubehör, pr. November zu vermiethen. Moltkestr. 28.'

4 sch. Bodenz., 2 mit ger. Fenst., sind sof. od. spät. an ruh. Leute billig z. verm. Zu erfragen Hohe Lust 6. †

3 Bodenzimmer z. 1. Nov. zu verm. Roonstr. 5, Funkenburg.'

1 großes **Zimmer** auf 1. Sept. zu vermiethen. Brüsselerstraße 13.

Gr. Stube sof. zu verm. Grünstr. 9, 2. Et.

Kleine Beamtenfamilie sucht sofort
Wohnung
von 4 Zimmern. Schriftl. Angebote unter 11023 an die Geschäftsst. *

Zwei schön möblirte
Zimmer
mit Frühstück, zwischen Gymnasium und Realgymnasium, an einen einzelnen Herrn zu vermiethen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle. †

4 junge, anständige Leute können sof.
Schlafstellen mit Frühstück
erhalten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle. 10625†

Ein Fräul. f. ein **möbl. Zimm.,** part. od. 1. Et., event. mit Pens. Schriftl. Angeb. 11020 an die Geschäftsstelle.,

Schön möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit Frühn. in bess. Hause gleich oder später zu vermiethen. Prinzenstr. 9.*

1 anst., j. Mann erh. i. e. g. bürg. Fam. g. **Kost** u. ang. Log. Ostenhellw. 31, 1 Tr.*

Herren erhalten guten **Mittags- und Abendtisch.** Westenhellweg 82a.'

Ein möbl. **Zimmer** mit Pension zu vermieten. Hohe Straße 4. *

Möbl. Zimmer mit voll. Pens. sof. zu verm., Zu erfr. Ostenhellweg 31.,

Fein möbl. **Zimmer** sof. o. später z. vermiethen. Johannesstr. 24, part.

Schlafstelle off. Falkenstr. 10, 1 Tr.

Gute **Schlafstelle.** Westwall 27.

Möbl. Zimm. zu verm. Oesterholzstr. 34.'

Kost und Logis. Zimmerstr. 29, 2. St.*

Einf. mbl. Z. z. v. Schw. Brüderstr. 15.*

Sch. m. Z. m. 2 Bett z. verm. 1. Kampstr. 44.

Kost u. Logis. Gerberstraße 23, 1 Tr.

J. Scherbel & Cie

Westenhellweg 1. Dortmund, Westenhellweg 1.

empfehlen

Holzbettstellen, Eisenbettstellen, Kinderbettstellen,

Seegras- und Sprungfeder-Matratzen,

s 4609

Ober- und Unterbetten, Pfühle, Kissen, Steppdecken etc.

in größter Auswahl.

Das Füllen der Betten geschieht auf Wunsch in Gegenwart der Käufer.

Fortwährende Ausstellung von 50 completten Betten erleichtern Uebersicht und Einkauf.

Verpackung gratis. Versandt franco. Telephon Nr. 315.

Hausbrand-Kohlen,
bestmelirte, und
Nusskohlen,
Anthracit-Kohlen
von Zeche „Langenbrahm" liefert billigst frei Haus [9678
Carl Treeck,
Burgwall 18. Fernsprecher 408



Brillen und Pincenez
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
Wilhelm Maess, Optiker,
50. Westenhellweg 50.

Allen Denen,
welche am Magen leiden, bin ich gern bereit, **unentgeltlich** mitzuteilen, wie sehr ich am Magen gelitten, und wie ich davon befreit bin.
Meyer, Lehrer a. D.,
in **Linden** bei Hannover.



Musikinstrumente
aller Art bezieht man am **besten u. billigsten** direct aus der Instrumentenfabr. von [s 4630
Moritz Hamm,
Markneukirchen i. S.
Schulvioline m. sämmtl. Zubeh. von 12—30 ℳ. Illustr. Preisliste frei! [

Häuser-Verkauf.

Meine bestgeleg. Häuser, Münsterstraße 146 u. 148, mit Einfahrt, Hofraum und Garten, für jedes Geschäft geeignet, besonders für Bäcker, Konditor, Flaschenbierhändler. In dem Hause 146 wird ein Spezereigeschäft mit gutem Erfolg betrieben. Obige Häuser sind krankheitshalber billig unter sehr günstigen Bedingungen von mir zu kaufen. [11016
C. Mentler, Bornstr. 86, 1. Et.

Wer leiht einem verh. Beamten ein **Darlehn** von 300 ℳ g. mehrfache Sicherheit u. hohe Zinsen? Monatl. Rückzahl. 75 ℳ event. Accept. Schriftl. Angeb. u. St. 10989 an die Geschäftsstelle d. Ztg.]

Ein großes
Real mit Schiebladen,
aus der Becker'schen Konkursmasse, ist noch zu verkaufen. e
Justizrath Fenner,
11024 Heiliger Weg 8.

Ein fast neues **Zweirad** u. eine wenig gebrauchte **Singer-Nähmaschine** zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. [11027

Eine wenig gebrauchte 11018
Wasch- u. Wringmaschine
wegen Raummangels billig zu verkaufen. Arndtstraße 31.

Baugrundstück
Münster- und Priorstr.-Ecke zu verk.
10146, **L. Teichgräber.**
Münsterstr. 77, I.

Eine ausgeklagte
Forderung
im Betrage von ℳ 334 an Herrn **Friedr. Rickelt** in **Lünen,** in Stellung bei Herrn **Louis Bäumer** daselbst, ist zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter 9637 beförd. die Geschäftsst.

S. Nassau,

Dortmund, Westenhellweg 22,
bietet in

Bettwaaren,

sowie in

Leinen, Halbleinen
und
Hemdentuchen
die größte Auswahl

bei aussergewöhnlich billigen Preisen.

Doppeltgereinigte s 4632
Bettfedern u. Daunen.

Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.

Lohmann's
Ruhrperlen bester Ersatz für Cognac.
Korn-Genever Ia. alt abgelagert.
Alter und Wermuth.

Albert & Gustav Lohmann,
Witten a. d. Ruhr,
Dampf-Kornbrennerei und Preßhefefabrik.
Vertreter: **Emil Hengstenberg, Dortmund,** Brückstraße 53. s 4199

Zum Einmachen.

Ungebläute und Crystall-Raffinade, feinsten Traubenessig und sämmtliche Gewürze
in nur besten Qualitäten empfiehlt 11031?
W. Hummrich,
Ostenhellweg 17.

Dortmunder Sanatorium.
(Naturheilanstalt), Gutenbergstraße 23.
Arzt der Anstalt **Dr. med. W. Schmitz.** — **Rationelle** Behandlung aller Krankheiten durch das gesammte physikalisch-diätetische Heilverfahren. Entbindungen finden innerhalb der Anstalt **nicht** statt, ebenso sind ansteckende und Geisteskranke ausgeschlossen. Belehrende Prospekte über Behandlungsweise und Kostenpunkt werden gratis und franko zugesandt durch den Inhaber
7532 **C. Latz,** prakt. Naturheilkundiger.

BUCH FÜR ALLE

Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung, beginnt soeben einen neuen, seinen **dreißigsten Jahrgang 1895.** Das beliebte und weitverbreitete Journal behält auch im neuen Jahrgang, trotz der Vermehrung seiner Kunstbeilagen, den seitherigen billigen Preis von

nur 30 Pfennig für das Heft

bei. „Das Buch für Alle" wird von den meisten Buch-, Colportagehandlungen, Journalexpedienten 2c. geliefert. Wo der Bezug auf Hindernisse stößt, wende man sich an die **Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.**



Dortmunder Renn-Verein.

Am Sonntag, den 19. August cr., 3 Uhr Nachmittags:

Herbst-Rennen.

3 Offizier- resp. Herren-Reiten, 2 Jockey-Reiten.
Gesammtpreise ca. 5000 Mark incl. Ehrenpreise.
Totalisator (nur für Mitglieder) zur Stelle.
Concert-Musik vom Trompeter-Corps des 4. Kürassir-Regiments von Driesen.
Näheres durch die Plakate. s 4627
Der Vorstand.

Wirthschafts-Uebernahme.



Ich bringe hierdurch zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich die
Wirthschaft
des Herrn **Jos. Münstermann,**
Wüstenhof 12,
behufs Weiterführung übernommen habe und bitte ich um geneigneten Zuspruch.
Ausschank von
prima Lager-Bier
nach Pilsener Brauart aus der
Brauerei von Roß & Comp.
Billard
neuester Construktion.
11025 Hochachtungsvoll
Paul Schmidt.

Linde's Kaffee-Essenz

16814 ist die anerkannt allein ächte und feinste Marke.
Unübertroffen in Aroma, Reinheit und Kraft.
Gebr. Linde, Dortmund.

Technikum (Baugewerk-, Maschinenbau-, Schiffsbau- und Seemaschinistenschule) der freien Hansestadt Bremen. s 4431

Beginn des Unterrichts in 4. und 3. Baugewerkschulklasse am 6. November. Lehrplan m. d. preuß. Anstalten übereinstimmend. Schulgeld 100 ℳ halbjährl. Reiche Lehrmittel. Tüchtige Lehrkräfte. Wohnung m. voll. Verpfl. 50—60 ℳ monatl. Bremen u. Umgegend bietet sehr reiche Anregung auf dem Gebiete der Baukunst (Hoch- u. Wasserbau), der Industrie u. der Schifffahrt. Ev. u. kath. Gottesdienst. Anmeldung umgehend beim Direktor **Walther Lange.**

11038
Kronenburg.
Sonntag, den 12. August:
Hüttner-Concert.
Anfang 3½ Uhr. Entree 30 ₰.
Abonnementskarten gültig.
Im Vorderpark wird Entree **nicht erhoben.**

Turnverein „Eintracht".
(Corporation.)
Dortmund.
General-Versammlung
am Montag, den 13. August cr., abends 8½ Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über das Breslauer Fest.
2. Bericht der Kassenprüfer.
3. **Wahl eines Oekonomen.**
4. Herbstfest. s 4604 i
Der Turnrat.

Prima Kautabak,
per Pfund 21 Rollen ℳ 1,45
24 „ 1,65
empfiehlt und versendet 1697
S. Wolff,
Ostenhellweg u. Markt-Ecke.

Bäckerei mit Maschinenbetrieb von
C. Hausmann,
1. Kampstraße 61. '10948

Prima Schwarzbrod	12 Pfd.	90 ₰
	6 „	45 „
Delikater Butterweck	„ à	50 „
Süßer Pumpernickel	„	50 „
Kümmelbrode	„	15 „
Paderborner Brod	7½ Pfd.	75 „

ASPHALT-Isolirplatten
RUD. LEISTNER
DORTMUND

Graham-Brod
(Weizenschrotbrod),
ärztlich empfohlen für Rekonvaleszenten, täglich frisch. 14668
W. Niermanns Nachf.,
Brückstraße 32.

Dr. Oscar Katz,
pract. Zahnarzt,
Ostenhellweg 21.
Sprechstunden von 9—1, 3—5 Uhr.
Sonntags von 9—11 Uhr. 0902

Unterricht
in Buchführung, Korrespondenz, kaufm. Rechnen (Schnellrechnen).
Fr. Löhr,
109391 Gutenbergstraße 4.

Kavallerie!

Von dem Vereine **ehemaliger Kavalleristen** hier ist uns die Anfertigung der **Vereinsmützen** übertragen worden und sind solche daher bei uns zu den festgesetzten Preisen zu haben. 11014 z
Jul. Offszanka, Westenhellweg 90.
Joh. Niermann, Rhein. Straße 9.

Baptisten-Gemeinde,
Sedanstr. 22.
Sonntag, Vormittags 10 Uhr u. Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Zweite Ausgabe.
Nr. 220. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 12. August 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf [illegible] in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

Berlin, 10. August. **Vom Zentrum.** Ueber die innere Lage der Zentrumspartei vor der Veranstaltung des diesjährigen Katholikentages herrscht in dem größten Teile der ultramontanen Presse zurzeit ein Schweigen, dem man wohl nicht unrecht thun wird, wenn man es als von der Parteileitung bestellt bezeichnet. Die inneren Gegensätze innerhalb des Zentrums dauern deshalb noch fort, und wenn die Ernennung des baierischen **Dr. Orterer** zum Vorsitzenden des kölner Katholikentages eine Art von Abpaarung zwischen den verschiedenen norddeutschen Zentrumsnebenbuhlerschaften bedeutet, dann könnte man durch diese Auskunft leicht aus dem Regen in die Traufe gekommen sein. Trotz oder wegen dieser Ernennung steht die Gefahr einer **baierischen Separation** von der Reichstagsfraktion unausgesetzt am Zentrumshorizonte, und wenn Herr Dr. Orterer zurzeit überall sehr lebhaft für das „eine und unteilbare Zentrum" eintritt, dann weiß man doch zur genüge, daß den sehr ehrgeizigen Herrn der Gedanke an die erste Führerschaft bei einer baierischen Unterfraktion des Zentrums kitzelt. Man wird ihn in künftigen Reichstagen vielleicht, wie weiland den Freiherrn zu Franckenstein, nominell an die Spitze des gesamten Reichstagszentrums stellen müssen, nur um dieser Entwicklung vorzubeugen. Auch so wird es vielleicht noch durch die Strömung bei den katholisch-baierischen Wählern und durch die Bestrebungen der baierischen Bauernbünde auf diesen Separatismus hingedrängt werden. Das von ihm jenen Bestrebungen im vorigen Winter zugerufene „noch nicht!" enthält doch eher ein Versprechen, als eine endgültige Absage. Früher hat sich der eichstädter Gymnasialrektor übrigens in seiner Richtung noch weit positiver geäußert, was ihm neulich von gegnerischer Seite vorgehalten worden ist. Die norddeutschen Zentrumsführer hätten somit alle Ursache, auf den früheren zweiten Vorsitzenden ihrer Reichstagsfraktion und seinen separatistischen Ehrgeiz ein sorgfältiges Augenmerk zu richten.

Wie unterdes aus Baiern selbst berichtet wird, setzt in seinem niederbaierischen Landtagswahlkreise Herr Pfarrer **Ratzinger** seine Rundreise zur Berichterstattung erfolgreich fort. Zu der Agitation des Grafen Konrad **Preysing** für die Veranstaltung des nächstjährigen deutschen Katholikentages in München, für die sich bisher nicht weniger als 43 katholische Vereine der baierischen Hauptstadt ausgesprochen haben, macht Herr Dr. **Sigl** die pietätlose Bemerkung, daß diese 43 Vereine immer von denselben zwei Dutzend katholischer Kasinoführer dirigirt werden, was jeder Kenner Münchens bestätigen kann. Aber der Zweck wird in Köln wohl erreicht werden.

Die offizielle Zentrumspresse sucht sich mittlerweile neue Lorbeeren auf dem nationalpolitischen Gebiete. Ueber das Eindringen der **polnischen Volkspartei** von Posen nach Westpreußen spricht sich die „Bonner Reichszeitung" des preußischen Landtagsabgeordneten Herrn Peter Hauptmann mit merkbarer Genugthuung aus. Die „Germania" aber notirt die neulichen polnischen Arbeiterunruhen zu Zabrze in Oberschlesien mit dem lakonischen Vermerk: „ein sozialdemokratisches Wetterlechten". Davon, daß dort die Kaplansagitation mit dem ganz unhistorischen Nationalpolentum zugleich den Haß des polnischen Arbeiters gegen den „deutschen Herrn" Jahrzehnte hindurch systematisch erregt hat, schweigt das hiesige Zentrumsblatt weislich.

Die Wechselstempel. Die vielen StrafFestsetzungen und Unannehmlichkeiten, welche durch eine allzu strenge Anwendung der Strafbestimmungen des Wechselstempelgesetzes Handel und Verkehr fortdauernd in empfindlicher Weise berühren, sobald gegen diese Vorschriften über das Aufkleben der Wechselstempelmarken auch nur die geringsten rein formalen Verstöße geschehen, hatte, wie der „Konfektionair" mitteilt, zu einer Verfügung an die Steuerbehörden geführt, Wechselstempelhinterziehungen auf sich beruhen zu lassen, falls offenbar nur Versehen vorliegen. Trotzdem bleibt die Handhabung dieser Strafbestimmung so streng, daß auf Anregung der Handels- und Gewerbekammer in Chemnitz die deutschen Handelskammern den deutschen Handelstag für die Angelegenheit zu interessiren gesucht haben. Das Präsidium dieser Korporation wird den Vorschlag der Handelskammern — deutliche Angabe (durch Vordruck) auf der Rückseite der Wechselformulare zum Aufkleben der Stempelmarken — auf die Tagesordnung der nächsten Ausschußsitzung des deutschen Handelstages bringen.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 11. August. Bezüglich der vorgestrigen **Strafkammerverhandlung** in der die 6 Knaben angeklagt waren, teilen wir auf Wunsch mit, daß der kleine **Karl Türck** ganz unschuldig auf die Angklagebank gekommen war.

△ **Sonderzüge.** Man schreibt uns: Bekanntlich läßt die königliche Eisenbahn-Direktion Köln (rechtsrheinisch) am 15. und 16. d. M. wieder Sonderzüge **nach Berlin** gehen, wie auch im vergangenen Jahre. Diese Züge enden im **lehrter Bahnhof.** Da nun bei der Rückfahrt von Berlin die Stadtbahn benutzt werden muß, um mit den Schnellzügen fahren zu können, und im vergangenen Jahre einzelnen Mitreisenden dortselbst Schwierigkeiten bereitet wurden, so hat sich ein hiesiger Herr an die königliche Eisenbahn-Direktion in Köln mit der Bitte gewandt, doch folgende Frage gütigst beantworten zu wollen: Darf ich mit dieser Fahrkarte den Schnellzug oder den Harmonikazug (D-Zug) auf dem schlesischen Bahnhof, Alexanderplatz oder Friedrichstraße, besteigen? — Darauf ist ihm folgender Bescheid geworden: Köln, 4. Aug. 1894. Auf Ihre Anfrage vom 1. d. M. erwidern wir ergebenst, daß die zu den Sonderzügen nach Berlin zur Verausgabung gelangenden Rückfahrkarten zur Rückreise von Berlin Stadtbahn mit allen fahrplanmäßigen Zügen benutzt werden können, jedoch sind bei der Fahrt mit D-Zügen die Platzkartengebühren zu zahlen. Gez. Möller. — Dieses Schreiben erlaubt sich der Fragesteller allen Reisenden, die nach Berlin mit den Sonderzügen fahren, hierdurch mitzuteilen.

Bochum, 8. August. Unseren kurzen Bericht ergänzen wir nach dem „Rhein.-Westfäl. Tagebl." noch folgendermaßen: Nachzutragen wäre noch der Bericht über eine andere Versammlung, die am Nachmittag gleichzeitig mit dem Bunde, aber völlig unabhängig von demselben und in keinerlei Zusammenhang mit ihm stehend, im oberen Saale des Vereinshauses tagte. Es war eine von Herrn Pfarrer Weber-M.-Gladbach auf diesen Tag berufene **Delegirten-Versammlung des Gesamt-Verbandes der evangelischen Arbeiter-Vereine Deutschlands,** die stattfand, um zu den Forderungen der Bergarbeiter im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier Stellung zu nehmen. Im Auftrage der Bergbehörde wohnte Oberbergrat Reuß (Dortmund) und außerdem Knappschafts-Direktor Gerstein (Bochum) der Versammlung bei. Die Versammlung begann mit dem Gesange: „Ein feste Burg ist unser Gott". Pastor Werth (Schalke), der der Versammlung präsidirte, bemerkte einleitend: Es sei notwendig, in dieser Versammlung zu den von den Knappschaftsverbänden aufgestellten Lohnforderungen der Bergarbeiter im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier, an denen zweifellos auch evangelische Arbeiter mitgearbeitet haben, Stellung zu nehmen. — Der Referent, Pastor Lic. Weber (M.-Gladbach) äußerte sich alsdann ungefähr folgendermaßen: Es liegt mir fern und ich halte es mit dem Ernst einer sachlichen Diskussion für unvereinbar, dem Aufruf an die christlichen Bergarbeiter des niederrheinisch-westfälischen Kohlenreviers sofort subjektive Unterstellungen, sei es mißtrauischer oder gehässiger Art, entgegenzusetzen. Sowohl die Persönlichkeit des katholischen Herrn August Brust, wie diejenigen der evangelischen Arbeiter und Knappenvereine bieten uns Gewähr dafür, daß wir es hier mit ernst und ehrlich gemeinten, aus den Arbeiterkreisen selbst hervorgegangenen, wenn auch vielleicht im einzelnen irrenden Forderungen zu thun haben.

Ich bin der Meinung, die Lohnforderungen der Bergarbeiter und ihre Organisation hat mit dem Glaubensbekenntnis nichts zu thun. Ich bin auch als konservativer Mann nicht in der Lage, ohne weiteres die Forderungen der Bergarbeiter gutzuheißen. Ich bin der Meinung, sowohl die Arbeitgeber als auch die Arbeiten wahren ihre Interessen, man kann daher beiden nicht glauben, sondern man muß die Wahrheit objektiv zu erforschen suchen. Wir müssen aber den Standpukt festhalten, daß die Anhäufung der Reichtümer in einzelnen wenigen Händen kein gesunder Zustand ist. Es müssen Verhältnisse geschaffen werden, damit der Wohlstand sich mehr und mehr auf die breiten Schichten des Volkes verteilt. Wenn wir diese Tendenz nicht verfechten, dann haben wir kein Recht, der Sozialdemokratie entgegenzutreten. Nun ist ja nicht zu verkennen, daß die Löhne der Bergarbeiter seit 1891 im Sinken begriffen sind. Dies veranlaßt mich aber nicht, die Forderungen der Bergarbeiter ohne weiteres als gerechtfertigt anzuerkennen. Die Forderung eines Minimallohnes kann nicht ohne weiteres mit Ja beantwortet werden.

Wir haben als evangelische Christen und als Staatsbürger die Pflicht, zu verlangen, daß das Wohl der Arbeiter nicht dem Wohl der Zechen geopfert werde. Wenn Zechen nicht bestehen können, ohne die Arbeitsdauer derartig zu verlängern, daß die Gesundheit des Arbeiters Schaden leidet, dann mögen sie ihren Betrieb einstellen oder möge der Staat diese Zechen ankaufen. Es ist zu bedauern, daß die Mehrheit unserer Nationalökonomen den Weltverkehr, den Export ꝛc. in betracht ziehen, niemals aber das Wohl der Arbeiter. Es liegt auch im dringenden Interesse des Staates, das Wohl des Arbeiters und nicht bloß die Produktion im Auge zu haben. Dies könnte geschehen, wenn eine größere Fühlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestände. Der Mangel dieser Fühlung hat bei Gelegenheit des Streikes im Jahre 1889 auch das Mißfallen Seiner Majestät des Kaisers erregt. Allein der achtstündigen Schicht, einschließlich der Ein- und Ausfahrt, stehen nach fachmännischen Aeußerungen unüberwindliche, technische Schwierigkeiten entgegen. Solange diese Schwierigkeiten nicht beseitigt werden, kann ich der erwähnten Forderung nicht beistimmen. Die Forderung für die Kontrolle zum Zwecke der Unfallverhütung Vertrauensmänner zu ernennen, scheint mir nicht genügend begründet. Gegen die Forderung, den Arbeitern ein Mitbestimmungsrecht bei den Zechen-Unterstützungskassen einzuräumen, wird man nichts einwenden können. Was den fünften Punkt, die Reform des Knappschaftswesens, anbelangt, so erscheint mir durch den Knappschaftsvorstand eine gerechte An- und Aberkennung der Invalidität genügend garantirt. Indes kann man prinzipiell gegen die Einführung von Schiedsgerichten nichts einwenden. Der letzte und wichtigste Punkt betrifft die Bergarbeiterorganisation. Diese soll auf dem am 26. August zu Essen stattfindenden allgemeinen Bergarbeiter-Kongreß geschaffen werden. Schon vor vielen Jahren haben Hofprediger Stöcker und Professor Dr. Wagner in Berlin die obligatorischen Arbeiter-Fachvereine verlangt. Wir sind kein Arbeitgeber-, sondern ein Arbeiterverein und haben in erster Reihe die Rechte der Arbeiter wahrzunehmen, und ich muß gestehen, obwohl ich konservativ bin, so steht mein Herz auf seiten der Arbeiter. Wir müssen an einer Organisation der Arbeiter mitarbeiten, die losgelöst ist von aller Konfession und allem politischen Parteiwesen. Wir müssen die Arbeiter in diesen Bestrebungen unterstützen, wenn wir die Konkurrenz mit den Ultramontanen bestehen wollen. Ich bin gewiß kein Freund der Ultramontanen, ich habe sogar bei den Wahlen die Nationalliberalen in ihrem Kampfe mit den Ultramontanen unterstützt, und wenn die letzte Wahl in Bochum schief gegangen ist, so ist dies in dem Verhalten der Nationalliberalen in ihrem Kampfe mit den Nationalliberalen gegen die evangelischen Arbeitervereine zu suchen. Allein in rein wirtschaftlichen Fragen darf die Religion und die politische Parteistellung der Arbeiter nicht in betracht kommen. Die Zeiten, in denen das Volk auf eine von oben ausgegebene Parole gehorchte, sind vorüber. Es mag das ja im gewissen Sinne zu bedauern sein. Wenn wir aber die Fühlung mit dem Volke nicht verlieren wollen, dann sind wir genötigt, ins Volk hinabzusteigen und müssen uns an dem Kongreß in Essen möglichst zahlreich beteiligen. (Lebhafter Beifall.)

Kaufmann Legewitt (Essen): Er habe der Aufforderung, den Aufruf zur Beschickung des am 26. August zu Essen stattfindenden Bergarbeiter-Kongresses im evangelischen Arbeiterverein zu verteilen, entsprechen zu sollen geglaubt, obwohl ihm so manches in dem Aufruf mißfallen habe. Allein eine Ablehnung der Evangelischen würde die Bergarbeiterbewegung in die Hände der Ultramontanen und der Sozialdemokraten ausliefern. Sache der Evangelischen müsse es selbstverständlich sein, darauf zu achten, daß die zu schaffende Vereinigung sich streng auf den Boden der Monarchie und des Christentums stelle. (Beifall.)

Arbeiter Neiffenstein (Altenessen) äußert sich in ähnlichem Sinne. Er sei zur Feststellung des Aufrufs eingeladen gewesen. Daß der Wortlaut desselben einen aufreizenden Ton habe, sehe auch er ein. Aber er sei nicht dabei gewesen, als der Aufruf erschien. Er habe die Mitarbeit an demselben deshalb abgelehnt, weil er selbst ja nicht Bergmann sei und von Bergarbeiterverhältnissen nichts kenne.

Verbandsagent der evang. Arbeitervereine, früherer Bergarbeiter Fischer (Gelsenkirchen): Er sei auch für die Beschickung des Kongresses, man müsse aber sehr auf der Hut sein, damit die Ultramontanen oder roten Sozialdemokraten nicht die Oberhand gewinnen.

Redakteur Quandel (Bochum) stellt entgegen den Ausführungen des Herrn Pfarrers lic. Weber fest, daß das Mißtrauen gegen die Gründung wohl berechtigt gewesen sei. Der Aufruf sei von einem einzigen ultramontanen Bergmann Brust unterschrieben und in der Druckerei der ultramontanen „Essener Volkszeitung" hergestellt worden. Wenn die Angelegenheit von Evangelischen und Katholiken gemeinsam betrieben worden sei, warum habe denn der katholische Brust den Aufruf ganz allein unterzeichnet und warum habe denn nicht auch ein Evangelischer den Aufruf unterzeichnet, damit man gleich gewußt hätte, woran man war? Er könne an die Möglichkeit eines dauernden Zusammengehens mit den Ultramontanen noch nicht recht glauben. Derartige Versuche seien ja in Bochum schon öfter gemacht worden; er erinnere nur an den christlich-sozialen Arbeiterverein, an dessen Spitze immer ein Protestant zum Gimpelfang gesetzt wurde, und an den ultramontanen Bergarbeiterverband seligen Angedenkens, als dessen Vorsitzender ebenfalls ein Evangelischer präsidirte. Alle derartigen Versuche hätten stets den Zweck gehabt, den Ultramontanen das Heft in die Hände zu spielen. Es müsse doch nach außen einen merkwürdigen Eindruck machen, daß, wo unten im Saale sich die besten Kenner und Vorkämpfer des evangelischen Gedankens im Angesichte der Enzyklika des Papstes und anderer Erscheinungen über die Unerläßlichkeit entschiedener Abwehr und über die Notwendigkeit steter Kampfesbereitschaft Rom gegenüber unterhielten, gleich hier oben im selben Hause und ebenfalls von Evangelischen der Beschluß gefaßt würde, die Evangelischen sollten mit den Katholiken Hand in Hand gehen. Uebrigens habe er gegen die Beschickung des essener Delegirtentages gewiß nichts einzuwenden. Nur bitte er, sich nicht auf den nach Inhalt und Form völlig verfehlten Aufruf zu begründen. — Pastor Weber (M.-Gladbach): Er würde es für ein Unglück halten, wenn man bei der zu schaffenden Arbeiter-Organisation die Konfession maßgebend sein lassen wollte. Wenn wir das thäten, dann würden wir, gleich den Ultramontanen, Deutschland in zwei Hälften reißen. Wir vergeben uns durchaus nichts, wenn wir, unter voller Wahrung unserer evangelischen Grundsätze, eine gemeinsame Arbeiter-Organisation mit den Katholiken schaffen. In den Knappschaftsverbänden arbeiten doch auch Evangelische und Katholische gemeinschaftlich. — Pastor Goecker (Wetter): Auch er sei der Meinung, daß das geplante Zusammengehen der evangelischen mit den katholischen Arbeitern der evangelischen Kirche keinen Schaden bringen, sondern derselben eher noch nützen werde. — Nach noch längerer Debatte wurde einstimmig beschlossen: den Vergarbeiterkongreß, der am 26. August in Essen stattfindet, durch Delegirte zu beschicken, und darauf hinzuwirken, daß der Aufruf durch eine aus Evangelischen und Katholiken gleichmäßig gebildete Kommission einer näheren Prüfung unterworfen werden solle. — Verbandssekretär Fischer teilte mit, daß eine solche gemischte Kommission bereits am nächsten Sonntag in Essen eine Sitzung abhalten werde. Diese werde den Aufruf einer eingehenden Prüfung unterziehen. — Oberbergrat Reuß-Dortmund bemerkte alsdann: Der Herr Oberberghauptmann habe bedauert, durch eine dienstliche Reise verhindert zu sein, der heutigen Konferenz beiwohnen zu können. Der Herr Oberberghauptmann verfolge jedoch die Verhandlungen der Konferenz mit größtem Interesse. Was die erste Forderung in dem Aufruf anlange, so bestehen betreffs des Schichtlohns bereits feste Vorschriften. Den Arbeitern stehe es frei, in zweifelhaften Fällen das Gewerbegericht als Schiedsrichter anzurufen. Die Schichtdauer sei infolge der strengen polizeilichen Vorschriften betreffs der Ein- und Ausfahrt, nicht gut herabzusetzen. Das Gesetz schreibe bereits vor, daß bei 29 Grad Celsius thatsächlich nur 6 Stunden gearbeitet werden dürfe. Den übrigen Forderungen werde die Bergbehörde soweit als möglich rechnung tragen. Ueber die Organisation der Arbeiter wolle er nicht sprechen, er sei aber der Meinung, daß das Institut der Gewerbegerichte den Arbeitern am besten helfen könne.

Knappschaftsdirektor Gerstein (Bochum) betonte, unter eingehender Behandlung der einzelnen in dem Aufruf enthaltenen Forderungen, daß die Knappschaft ebenso wie die Bergbehörde, die Forderungen der Arbeiter nach Möglichkeit berücksichtigen werde. — Pastor Werth (Schalke) machte alsdann Mitteilungen über Arbeiterwohnungen. Es herrschten in dieser Beziehung arge Mißstände, die königliche Staatsregierung sei jedoch bemüht, Abhülfe zu schaffen. — Pastor Kühn (Webau bei Weißenfels) berichtete über die traurigen Wohnungsverhältnisse in seiner Heimatprovinz, die aller Menschlichkeit und Sittlichkeit Hohn sprächen. — Pfarrer Werth bemerkte: die Regierung werde auch in dieser Beziehung Wandel schaffen, man müsse nur Geduld haben. — Danach wurde die Konferenz geschlossen.

Hagen, 9. August. Nicht geringes Aufsehen und Verwunderung erregte bei mehreren hier zur Miete wohnenden Bürgern, welche am 1. August die Miete bezahlten, die Mitteilung ihrer Vermieter, daß der Mietzins in Zukunft allmonatlich, anstatt wie bisher pro Quartal, zu zahlen sei. Wie man hört, wollen einige Vermieter sogar dazu übergehen, sich den Mietzins im voraus zahlen zu lassen. Die Vermieter motiviren diese ihre Maßnahmen damit, daß hier nach dem am 1. Oktober d. J. in kraft tretenden Gesetz, laut welchem sie nur an den der Zwangsvollstreckung unterliegenden Sachen ihrer Mieter ein Zurückbehaltungsrecht besitzen in Zukunft die Zahlung der Miete nicht mehr sicher wäre.

Duisburg, 10. August. Aus Karlsbad ist heute die Trauerkunde hier eingetroffen von dem dort erfolgten Ableben unseres in weiten Kreisen geschätzten und verehrten Mitbürgers, des Rechtsanwalts und Notar Herrn Justizrat Devin infolge eines Schlagfalles.

L Zwei Handwerksburschen.

Ein rheinischer Volksroman in drei Abteilungen.
34) Von **Ernst Pasqué.**

Ammann lag darnieder mit einer schweren Wunde am Kopfe, die ihm die Besinnung geraubt und ein Fieber zugezogen hatte, das bereits mehrere Wochen mit all seinen besorgniserregenden Folgen andauerte. Dazu war sein linkes Bein, dessen Unterschenkel nicht allein in seinen beiden Knochen gebrochen war, sondern auch eine Fleischwunde aufwies, in eine Beinlade geschlossen, welche die Behandlung der äußeren Wunde erschwerte. Dadurch wurden dem Kranken zeitweise große Schmerzen bereitet, die sich nur in unartikulirten Wehlauten Luft zu machen wußten und gerade deshalb um so schmerzlicher auf die junge Wärterin wirkten. Mit Hülfe eines der Lungenbrüder, in wundärztlicher Behandlung sehr erfahren und gewandt, hatte Doktor König gleich nach dem geschehenen Unglück den gebrochenen Unterschenkel wieder eingerichtet und der Familie des Herrn Pastors eine vollständige Heilung in Aussicht gestellt, die jedoch wohl zwei volle Monate in Anspruch nehmen dürfte. Jetzt nahm diese Heilung unter sorgsamster Pflege des Arztes und des klösterlichen Chirurgen ihren normalen Verlauf, nur das Wundfieber wollte nicht weichen, und dies allein machte dem guten Doktor Sorge, wenn er auch hier, bei andauernd bester Pflege, baldige, sichere Genesung erwarten durfte. Nur ordnete er vor allen Dingen absolute Ruhe an. Niemand außer Bruder Gerhard, dem chirurgischen Krankenwärter, dem Herrn Pastor und den beiden Frauen dürfe das Krankenzimmer betreten, und auch von diesen Personen müsse strengstens vermieden werden, auf den Fieberkranken einzureden oder zu versuchen, ihn etwa selbst zu irgend einer Aeußerung zu veranlassen. Daß dies so notwendige Gebot von Gretchen und deren Mutter heilig gehalten wurde, war selbstverständlich, und saß das Mädchen stundenlang an dem Lager des in seinem Schmerze leise stöhnenden oder in wirren Reden sich ergehenden Kranken, so kam kein Laut des Bangens über ihre Lippen. Lag er in stillem, wohl schmerzlosem Schlummer, dann sprachen nur ihre Blicke und ihre Gedanken zu ihm, sie redeten eine Sprache, die — hätte der Kranke sie verstehen können, ihm wie der Trost eines reinen Engels geklungen haben würde.

Diese strenge Abgeschlossenheit des Kranken wirkte auf ein anderes Mädchenherz in einer so peinigenden Weise, daß es kaum noch ertragen werden konnte, ein Weh, das schließlich in eine zornige Ungeduld überging, die bei der eigenartigen Natur Traudchens schlimmes befürchten lassen mußte. Des Mädchens Sinn schwankte schon längst nicht mehr zwischen reumütigem Entsagen und rücksichtslosem Kämpfen um ihre Lieben; nur im ersten, erschütternden Augenblick des Unglücks war die Reue mit einem edleren Gefühl für den Mann in ihr Herz eingezogen, durch dessen Anblick, wohl auch durch dessen Kälte ihr gegenüber, sie endlich die von ihr so schwer verkannte Liebe kennen gelernt hatte, welche sie nun mit ihrer ganzen Allgewalt beherrschte. Zum Kampf mit jener, die sie von gleichen Gefühlen für den geliebten Mann beseelt glaubte, war sie, je länger sich die Krankheit Ammanns hinzog, je mehr entschlossen, nur wollte sich keine Gelegenheit dazu finden. Die Pforte des Krankenzimmers blieb ihr verschlossen, sie mußte draußen bleiben, während die andere — o, dies brachte die Ringende erst recht zur Verzweiflung! — zu jeder Stunde, Tag und Nacht, um ihn sein konnte und durfte! Ihre Liebe wurde dadurch zu einer Leidenschaft angefacht, die sie blind für die gewöhnlichste Vorsicht zu machen drohte, und eine Katastrophe konnte nicht lange mehr ausbleiben.

Und dabei kannte das arme, zur Liebe bekehrte Traudchen ihre Gegnerin kaum. Sie hatte Gretchen meistens nur in der Kirche gesehen, nur wenige mal war sie persönlich mit ihr in Berührung gekommen.

Täglich kam Traudchen mehrmals in das ehemalige Kloster am Morgen und am Abend, so oft sie nur von Hause fortkonnte, um sich bei dem Krankenwärter Bruder Gerhard, oder, wenn dieser abwesend war, bei einem andern der Lungenbrüder, auch nur bei dem Pförtner, nach dem Zustand des Verunglückten zu erkundigen. Und immer mußte sie mit dem trocknen, wenig tröstlichen Bescheid heimkehren, daß der Zustand Ammanns noch unverändert sei, keine eigentliche Besserung sich zeige, und das heftige Fieber noch immer anhalte. Das dringende Bitten des schlichten Mädchens, durch freundliche Blicke, schmeichelnde Worte unterstützt, nur für wenig Augenblicke zu dem Kranken gelassen zu werden, fruchteten nichts. Die streng gegebenen Anordnungen wurden ebenso streng befolgt. Da verfiel Traudchen endlich auf den Gedanken, sich durch List zu verschaffen, was ihr auf gewöhnlichem Wege versagt bleiben sollte, Eingang in das Zimmer des Kranken. Sie überlegte.

Wo Ammann lag, das ahnte sie — glaubte sogar, es ganz bestimmt zu wissen. Sein Zimmer konnte sich nur im ersten, dem Hauptstockwerk des großen Gebäudes und natürlich ganz in der Nähe der neuen Pastorswohnung befinden. Sie wußte, daß das Kloster vier Treppenaufgänge hatte; im Hofe, wo die beiden Seitenflügel mit dem hinteren Querflügel zusammenstießen, deren zwei schmale, und ebenso mitten in dem Vorderbau zwei breite in steinernen Stufen, welche zugleich auch die Hauptgänge zu den oberen Stockwerken bildeten. Hier, an dem Aufgang zur Rechten, befand sich die kleine, gewölbte Stube des Bruders Pförtner, und hinter derselben war die breite Treppe mit einer einfachen, doch starken Lattenwand abgeschlossen, in der eine kleine Thüre sich eingeschnitten fand, die der Pförtner jedem berechtigten Besuch zu öffnen hatte. Von dieser Seite zu dem ersten Stockwerk hinaufzusteigen, blieb Traudchen versagt, doch die gegenüberliegende Treppe lag frei und offen da, von dort aus konnte sie — vermochte es unbemerkt zu geschehen — auf den Korridor gelangen und diesen verfolgend, auch das Krankenzimmer erreichen. Was dann geschehen würde, wollte sie abwarten, doch einmal soweit, mit trotzigem Mute vor nichts zurückschrecken, um auszuführen, was sie in ihrer leidenschaftlichen Aufregung, ohne ernstes, ruhiges Nachdenken erdacht hatte.

Wie lauerte Traudchen nun bei jedem Besuch des Krankenhauses auf eine günstige Gelegenheit, ihren Plan auszuführen, doch der Bruder Pförtner war immer zur Stelle und ließ das Mädchen nicht aus den Augen. An einem schwülen Nachmittag war es, als sie wiederum nachfragen wollte, doch bald vor dem Eingang umgekehrt wäre, denn sie bemerkte auf der Unglücksstätte, wo die Trümmer aufgestapelt lagen, den verhaßten Bauunternehmer Greb, der sie gesehen und ihr rasches Hineilen nach dem Kloster verfolgte. „Was thuts?" sagte sie nach kurzem Zaudern entschlossen, „er mag wissen, wohin ich gehe und was ich hier will, ich bin frei und mein Thun geht ihm im grunde nichts an." Nun trat sie hastig ein und näherte sich der Stube des Pförtners.

Was mußte sie sehen! — o des Glücks! — der alte Lungenbruder saß in seinem hohen, abgenutzten Lederstuhl, das würdige Haupt auf die Brust gesenkt, der sonst so strenge Wächter — schlief. Die drückende Hitze hatte ihn in diesen gemütlich traumhaften Zustand versenkt. Beim Anblick des Schlummernden unterdrückte Traudchen mühsam einen freudigen Aufschrei, doch betrat sie auch schon im folgenden Augenblick die erste Stufe der anderen freien Treppe, welche sie in einer Hast und so leise hinaufflog, als ob sie ein Verbrechen begangen hätte.

In den halbdüsteren Gängen des weitläufigen Gebäudes herrschte auf dieser Seite eine Totenstille, die im Verein mit der erstickend schwülen Luft — kein Fenster fand sich geöffnet, beängstigend und beklemmend wirkte. An den schwarzgedunkelten Heiligenbildern, den buntbemalten Statuen des Heilandes und der Mutter Gottes, die aus ihren Wandnischen dem frechen Eindringling drohend entgegenzutreten schienen, eilte Traudchen vorüber. Nun bog sie in den hinteren Flügel ein, wo die wenigen städtischen Kranken, welche zurzeit in dem Hause verpflegt wurden, ihre Zimmer hatten. Einen Augenblick hielt sie atemlos horchend inne, mit glühenden Blicken den Korridor entlang spähend. Doch nichts regte sich, alle Thüren waren und blieben geschlossen. Auch hier mußte die glühende Nachmittagssonne die Insassen in einen wohlthätig wirkenden Schlaf versenkt haben. Rasch, einer Diebin gleich, flog Traudchen weiter — jetzt hatte sie das Ende des Ganges, dessen Einbiegung in den anderen Seitenflügel erreicht — da wurde eine der Thüran geöffnet, zugleich die Stimme eines Lungenbruders laut, der, in das Zimmer hineinredend, auf den Korridor hinaustrat. Ein tötlicher Schreck wollte Traudchen erfassen, ihren ganzen Körper lähmen doch bog sie auch schon, wie von einer unsichtbaren Kraft getrieben, um die Ecke der Zimmerreihe. Sie war geborgen, denn auch dieser Flügel des Klosters, bis zur Pastorswohnung, war unbewohnt. Einen Augenblick mußte sie innehalten, sich von dem gehabten Schrecken und dem atemlosen Laufen zu erholen. Es wäre entsetzlich gewesen, so nahe dem Ziel zu scheitern — ertappt, und gewiß nicht sehr höflich aus diesem Kloster und Krankenhause hinausgewiesen zu werden. Traudchen lächelte bei solchem Gedanken, doch wohl nur in Gewißheit eines ersten, errungenen Sieges, dann strebte sie weiter. Immer langsamer schritt sie auf den Zehen voran, an allen Thüren horchend, stets den dunklen Gang nach allen Seiten durchspähend, denn sie näherte sich endlich dem Vorderbau, in dem die Pastorswohnung und das Krankenzimmer lagen. „Und wenn nun jemand — wenn jetzt sie — bei ihm wäre?!" sagte sie sich zagend, um sofort mit trotzigem Mute zu entgegnen: „Um so besser, dann mag der Kampf um seine Liebe beginnen. Ich bin vorbereitet und fürchte meine Gegnerin nicht!" Wie weit war dies von der Wahrheit, von dem entfernt, was Traudchen im tiefsten Herzen empfand. Nur die Lüge konnte ihre Verbündete in diesem ungleichen Kampf an dem Lager eines Fieberkranken sein. Das wußte Traudchen wohl und wagte dennoch nicht, es sich zu sagen. Ihr Mut war nur der einer trotzigen, unbezwinglichen Leidenschaft, nicht der einer siegesgewissen Liebe.

Der verhängnisvolle Korridor war erreicht, auch hier tiefe Ruhe und Stille. Doch welche Thüre führte in das Krankenzimmer? Noch einige Schritte, und plötzlich blieb Traudchen wie angewurzelt stehen. Ihr Herz pochte mit stürmischer Gewalt, und laut hätte sie aufschreien mögen, denn was ihre Augen sahen, sagte ihr alles, was sie zu wissen benötigte.

Vor ihr, zur Rechten, war die Thüre eines der nach dem Hofe zu liegenden Zimmer nur angelehnt, und durch den klaffenden Spalt drang mattes Tageslicht, ein Zeichen, daß die Fenster verhüllt waren — es konnte nur das Krankenzimmer sein. Gegenüber, in der Pastorswohnung, nur ein wenig weiter, fand sich ebenfalls eine Thüre unverschlossen, und von dort drang ein Streifen hellen Sonnenscheins in den düsteren Korridor. Das war ihr — Gretchens Zimmer. Dort befand sie sich und lauschte dem geringsten Geräusch in der Krankenstube. „Mag sie mich hören — und kommen, gleichviel! — nein — nein, umso besser!" keuchte Traudchen, und schon hat ihre Hand den Griff der Thüre erfaßt, die dem leichten Druck weicht, sich öffnet und ihr Einlaß gewährt. Ebenso leise wird der Eingang wieder in früherer Weise geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Berger's Germania-Cacao per ½ Dose Mk. 2,80. (lose billiger). Consum-Cacao per ½ Dose Mk. 2,00. **Berger's** Mexiko-Chocolade per ½ Pfd. Mk. 1,60. Consum-Chocolade per ½ Pfd. Mk. 1,00.

Herzogl. S. M. Hof-Chocoladen- u. Cacao-Fabrik
Robert Berger, Poessneck i. Thür
Goldene Medaille für Volksernährung und Armeeverpflegung. s 998

Ein schöner Fußboden ziert das Zimmer.

Meine auf eigener Mühle gemahlenen
Oel- und Bernstein-Fussbodenlackfarben
trocknen in einer Nacht und zeichnen sich vor anderen Fabrikaten durch s 2301
schönsten Glanz und grösste Haltbarkeit aus.
Rich. Pape, Ostenhellweg 35.

Bahnstation der Strecke Breslau-Halbstadt.

Kurort Salzbrunn in Schlesien.

Saisondauer vom 1. Mai bis Ende September.

407 Meter hoch; mildes Gebirgsklima; weitgedehnte Anlagen; grossartige Milch- und Molkenanstalt (sterilis. Milch, Eselinnenmilch, Kefir); pneumatisches Cabinet; Badeanstalt; Massage etc.
Hauptquelle: der **Oberbrunnen**, seit 1601 bekannt und bewährt bei Erkrankungen des **Rachens** und des **Kehlkopfes**, der **Luftröhren** und der **Lungen**, bei **Magen- und Darmkatarrh**, bei **Leberkrankheiten**, bei **Nieren-** und **Blasenleiden**, **Gicht** und **Diabetes**.
Versand des Oberbrunnens durch die Herren **Furbach & Strieboll**
Jede weitere Auskunft über den Kurort durch die **Fürstlich Plessische Brunnen- und Bade-Direction in Salzbrunn.**

30—40% spart man durch den Einkauf von **Herrenkleiderstoffen** aus erster Hand direkt am Fabrikationsort
Forst i. Lausitz.
Die Fabrikniederlage
Wilhelm Priester
daselbst versendet bereitwilligst auch das kleinste Quantum zu Fabrikpreisen (3 Meter wirklich haltbarer Stoff für compl. Herrenanzug schon von 5 M. an) und verlange man Musterkollektion mit ca. 400 Saison-Neuheiten. Hunderte Anerkennungsschreiben langjähriger Kunden liegen vor. ,9019



Zu beziehen durch alle besseren Maschinenhandlungen.
General-Vertreter für Rheinland u. Westfalen: s 4507
H. Schnorrenberg,
Flandrischestrasse 6a.
Cöln am Rhein.

Blutarme

schwächliche, nervöse Personen sollten **Dr. Dernehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutcirkulation**, schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachte M. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. Priv. Apotheke z. w. Schwan, Berlin**, Spandauerstr. 77;

Moosbinden,

Gesundheitsbinden f. Damen, ärztlich bestens empfohlen, stets vorräthig bei s 488 k
J. Hybbeneth,
Uhrmacher, Optiker,
Ostenhellweg 53.

Die beste und fetteste

Butter

liefert in feiner, schmackhafter Waare täglich frisch sehr billig; Preislisten auf Wunsch zu Diensten. s 1239
L. G. Manne jun., Ulm a. D., gegr. 1858.

Patente aller Länder. Besorg. Verwerth.
Gebrauchs-Musterschutz
unter correkt. Beanspruchung. Persönl. Vertretung am Patentamt, Rath, Auskunft. Muster- und Markenschutz.
C. R. Walder, Ing. u. Pat.-Anw
Berlin SW., Großbeerenstr. 96.

Apotheker **Ernst Raettig's**
Mast- und Freßpulver
für Schweine.
Vortheile: Große Futterersparniß, rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden; erregt Freßlust, verhütet Verstopfung, benimmt jede Unruhe und innerliche Hitze und schützt die Thiere vor vielen Krankheiten. Pro Schachtel 50 Pfg.
In **Dortmund** in der Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24.

Preisliste über sämmtl. Artikel sendet die **Gummiwaarenfabrik**
J. Kantorowitz, Berlin C.,
jetzt Rosenthalerstr. 52. ; s 5127

C. Baumann,

Hof-Photograph Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Ostenhellweg 18.

Bauplätze



180 Meter Front, 540 Ruthen groß, an der **Mallinkrodtstraße**, zwischen **Münster- und Uhlandstraße** gelegen, zu verkaufen.
Hasslinghaus & Cie.,
Dortmund.
10101

Für die Einmachezeit!

Henriette Davidis
Praktisches Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche.



Henriette Davidis Kochbuch das schon zum 33. Male in neuer verbesserter Auflage erscheint, vereinigt in vollendeter Weise alle Vorzüge, die zu einem guten Kochbuche gehören.
Dasselbe enthält über 2000 zu verlässige und selbstgeprüfte Rezepte und hat sich, wie kein anderes, den Ruf eines Musterkochbuches erworben; es sollte in keiner Küche fehlen.
In der jetzt beginnenden Zeit des Einmachens und Trocknens von Gemüsen, Früchten etc. wird ein so bewährtes Kochbuch, wie das Davidissche, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln 190 spezielle Rezepte zum Einmachen enthält, für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.
Preis elegant gebunden 4,50 M.
Vorrätig in der
C. L. Krügerschen Buchhandlung in Dortmund,
Westenhellweg Nr. 43.
NB. Auswärtige Bestellungen werden bei Einsendung des Betrages franko erledigt!

Pfandleihanstalt in Dortmund
von **A. Eick & Co.,**
Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder, der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen.

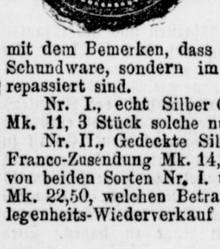
Wickeder Werke,
Wickede a. d. Ruhr,
und
Portland-Cement-Fabrik,
Centralbureau und Lager:
Dortmund, Ostenhellweg 52,
empfehlen ihr Fabrikat von höchster Bindekraft, steter Gleichmäßigkeit und unbedingter Volumenbeständigkeit, zu Hoch- und Wasserbauten, Canalisirungen und Cementarbeiten jeder Art, langsam, mittel und raschbindend. 5693;

Rud. Leistner, Dortmund,

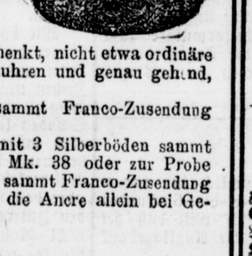
Telephon Nr. 46. Telephon Nr. 46.
empfiehlt sich zur Ausführung von
Cement-Beton-Arbeiten
für Fussböden, Gewölbe, Maschinenfundamente, Bassins etc.
Terrazzo-Arbeiten (Marmor-Mosaik)
von einfachster bis feinster Ausführung für
Maschinenhäuser, Privathäuser, Directionsgebäude etc.
Ausgeführte Gebäude in Dortmund: **Directionsgebäude des Harpener Bergbau-Vereins, Städt. Bade-Anstalt und Bauamt der Stadt Dortmund etc.**
Dortmunder (Bruch) Mosaik-Arbeiten (Thon-Mosaik)
für bessere Anforderungen bis zur feinsten **Mosaikmalerei.**
Dortmunder Mosaik-Fussböden verbinden die höchste Eleganz, Farbenpracht und Mannigfaltigkeit mit der anderswo nicht erreichbaren Dauerhaftigkeit, gleichwichtig für Kirchen, wie für Geschäfts- u. Privathäuser.
Z. Zt. Ausführ.: **Rathhaus Gelsenkirchen. Schloss Bentheim Sr, Durchlaucht d. reg. Fürsten z. Bentheim-Steinfurt.** s 1260

Diebessichere **Stahlwellblech-Roll-Läden,** Ia. Qualität;
Wellblech-Buden, als: **Wiegebuden, Wärterbuden;**
Neuheit für Bauunternehmer, Architekten etc.:
Bau-Buden aus Wellblech,
billiger und **dauerhafter** als solche aus **Holz.**
Wellblech-Dächer, schmiedeeiserne **Fenster u. Thore.**
Eisenconstructionen aller Art.
Remscheider Eisenconstructions-Werkstätten
Andres & Polte, Remscheid-Hasten.
Vertreter Herr Ingenieur **W. Reunert** in Dortmund. 6795

Preis-Courant



Noch nie dagewesene Billigkeit!



gratis u. franco.

Wegen übergrossen Vorrath nachstehender 2 Uhrengattungen offerire ich dieselben, welche bekanntlich überall das doppelte kosten, zum eigenen Fabrik-Selbstkostenpreis, mit dem Bemerken, dass selbe, weil fast geschenkt, nicht etwa ordinäre Schundware, sondern im Gegentheil, Primauhren und genau gehend, repassiert sind.

Nr. I., echt Silber Cylinder-Remont., sammt Franco-Zusendung Mk. 11, 3 Stück solche nur Mk. 28.

Nr. II., Gedeckte Silber-Ancre-Remont. mit 3 Silberböden sammt Franco-Zusendung Mk. 14,50, 3 Stück solche Mk. 38 oder zur Probe von beiden Sorten Nr. I. und II. je ein Stück sammt Franco-Zusendung Mk. 22,50, welchen Betrag jeder Käufer für die Ancre allein bei Gelegenheits-Wiederverkauf sehr leicht erreicht.

J. Kareckers Uhren-Exporthaus in Linz (Ober-Oesterreich).

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank
in Köln.
Anträge auf Gewährung erststelliger Hypotheken-Darlehne zu günstigen Bedingungen vermittelt provisonsfrei der Vertreter für Dortmund und Umgegend: 6754*
Gerichtstaxator H. Gockel, Kaiserstr. 29.



Hauptniederlage für Dortmund bei Apotheker Heimannsfeld, Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24. s2471*

Grosse Berliner Schneider-Akademie.

Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.
Größte und **einzige** Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis.** Lehrbücher zum Selbstunterricht in der Herren- und Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** 6727 s **Die Direction.**

Nordseebad Wangerooge.

Badeverhältnisse, Verpflegung vorzüglich! ;s2885
Prospecte, Auskünfte durch die Bade-Direction.

Brasil.



Den feinsten, ächten **bayerischen**
Schmälzler
liefern offen in Blasen, sowie in Packetchen zu 5 u. 10 ₰.
Vers. von 6 Pfd. an aufw. frco. s3285
Gebrüder Bestelmeyer,
Schmälzlerfabrik, Nürnberg.

Apotheker Ernst Raettig's
„Dentila"
ist das zuverlässigste und beste Mittel gegen
„jeden Zahnschmerz."
Aechtzu haben per Fl. 50 Pfg.
In **Dortmund** in der Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24.

Bauplätze.

Es wird beabsichtigt, mit dem
Bau von Wohn- und Geschäftshäusern
an der von der Kapellenstraße nach d. Heiligengartenstr. **neu durchgelegten**
(Burggrafen)-Straße
baldigst zu beginnen. 9945;
Um sowohl wegen Verkauf der noch disponiblen Bauplätze, als auch in Bezug auf die Einrichtung der zu erbauenden Häuser etwaigen Wünschen der Käufer oder Miether entgegenkommen zu können, werden Reflectanten auf
Baustellen, Häuser, Läden, Wohnungen etc.
gebeten, Ihre Wünsche baldthunlichst mittheilen zu wollen.
Nähere Auskunft ertheilt
M. Schiller,
Architekt,
Münsterstraße 2.

In günstiger Lage

der Stadt werden f. nächste Winter- o. Sommersaison v. e. leistungsfähigen sächs. Stoffhandschuh-Fabr. **Verkaufsstellen** f. i. anerk. vorzügl. Fabrikate **gesucht.** D. Preis d. Handschuhe i. in jedes Paar eingedruckt. Für ausreich. Insertion i. d. hiesig. Blättern sorgt d. Firma. D. erste Sendg. m. effektv. Plakat w. a. zahlungsf. Geschäftsleute commissionsweise geliefert. Hoh. Verdienst garantirt. Angebote m. Angabe v. Referenz. sub 152 C G bef. **Robert Exner & Co.,** Annoncen-Expedition, Berlin SW 19. s4586

Für 10 Mark versendet die Aachener Tuch-industrie, Aachen, Franzstrasse 10, unt. Nachnahme 3½ Meter Cheviot, schwarz, blau u. braun, geschmackvoller solider Anzugstoff. Muster hiervon u. von feinsten Kammgarn-, Tuch- & Cheviotstoffen etc. für Paletots, Hosen u. Anzüge frco. zu Diensten. **Fabrikpreise.**

Es sind verschiedene
Wohnhäuser
zu 4 Familien nebst dazu gehörendes **Gartenland zu verkaufen** in der Nähe der Provinzialstraße Gemeinde **Lütgendortmund** und in Gemeinde **Oespel.** Auskunft bei **Fr. Watermann, Somborn,** gegenüber d. Flachspötherschule. ; 10650

Hunderte von räudigen Hunden

und Katzen verdanken ihr Leben nur der wunderbaren Heilkraft des vollkommen unschädlichen Apotheker E. Raettig'schen **Parasiten-Crême's.** Dieses Mittel allein heilt die Räude, Flechten, Läuse etc. und haarlosen Stellen der Thiere. Per Büchse M. 1.50 bei Apotheker
In **Dortmund** in der Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24. s 4239

Patente
aller Länder
erwirken und verwerthen
Brögelmann & Hirschlaff,
Ingenieure,
Berlin SW., Zimmerstraße 13, I.



Schwaben, Käfer, Heimchen, Wanzen, Ratten, Mäuse sowie sämmtliches Ungeziefer vertilgt schnell und radikal der **K. Kammerjäger H. Ulfr,** Dortmund Rheinischestrasse 20.

Godesberg am Rhein.

Zu verkaufen ev. zu verm. **3 Häuser,** Rheinallee u. Aug. Vict.-Str. m. Erker, Loggien, Veranden, Gärten etc., 9 bis 12 Zimmer, 20 000—27 000 M. **Leichte Zahlungsbedingungen.** — Genaue Auskunft giebt der Eigenthümer **O. Reiffen, Rheinallee.** ; s 4506

Stellenvermittelung

für Kaufleute durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Anmeldungen bei der Geschäftsstelle **Dortmund,** Hohenzollernstraße 1. s 4508 ;

№ 221.

Erscheint wöchentlich
Vierteljährliche Bezugsgeb
durch die Post bezogen

Ankündigungs-G
die einspaltige Grundzeile
20 Pf., für Arbe
und Wohnungs-Nach

Sonnta

Den

Berlin, 12. Aug. D
tratie. Wir wiesen schon
25 Jahre verflossen waren
Gründung der sozialdemok
der Sozialdemokratie ist se
gewesen. Im Jahre 1871
123 975 Stimmen, die Pa
ordnete im Reichstage vert
Partei 351 952 Stimmen,
neun; im Jahre 1877 erh
die Zahl der Vertreter stieg
schlag, die Zahl der Stim
Abgeordneten auf neun; 1
weiter auf 311 961, doch
auf zwölf. Dagegen stieg
549 990 und die Zahl der
Bei den Kartellwahlen im
Stimmen abgegeben, die
elf; 1890 erhielt die Sozi
1893 sogar 1 786 738 St
neten stieg 1890 auf 36
Nachwahlen hat sie sich se
aus dieser Uebersicht, daß
gefehlt hat, daß aber im
Bewegung nach oben voll
sowohl die übrigen Partei
wickelungsgang aufmerksam
suchen, ihn einzudämmen.
einen Versuch mit der Ver
und Versammlungsrechts m
man irgend etwas aus der
Thatsache, daß die Verschä
die Sozialdemokratie sich
wird die von der sozialde
Gefahr nicht unterschätzen
nicht geflissentlich übertreib
bequeme Handhabe zur Un
des Volkes schaffen helfen.
aber die Sozialdemokratie
das Bestehende vermeidet,
Staatsbürger zweiter Kla
aber soll man kleinliche Mi
verschlimmern, statt es zu

Die nichts weniger al
chinesisch-japanischen Konflikt
der „Pol. Korr." nicht un
Es ist ein von der englisch
der indischen Politik, mit
hältnis zu pflegen und die
gewicht gegen die agressiven
reichs in Asien zu benutzen.
aus beobachtete Politik wü
wärtigen Konflikt wesentl
Schlag erleiden, dessen Be
von Britisch-Indien vorl
Anderseits liegt es auch in
mit welchem es immer zune
hält, und dem es soeben
freundschaftlichen Beziehung
inniger gestaltenden Vertra
Krieg keinen dauernden Rück
torischen Bestrebungen erfah
eine entscheidende Niederla
Hierzu kommt die Besorgni
zu einer Intervention in
Möglichkeit, welcher gegenü
nicht gleichgültig verhalten
bereits im Unterhause erkl
gierung bei der Verzichtlei
kein bindendes Versprechen
einen koreanischen Hafen
daher in den leitenden engl
daß Rußland sich zu einem

Al

— **Jägerlatein.** In
zeitung" von Hugo erzäh
erfundene Schnurre: Der
Erzherzog Franz Karl, h
mark, in der Gegend von
oft stundenweit einsam u
gebungen. Er unterhielt
lichen Gebirgsföhnen, zu
haben schienen, mit wem
dieser Spaziergänge — er
Erzherzog einem ältlichen
zell entfernten Gegend.
durch die Grünau dem
eines Ortes, zu dem er
stellen. Der Aelpler wuß
sich habe, aber er gab nic
sondern erbot sich, dem F
das Geleite zu geben. U
hafte Unterhaltung. Im
der Erzherzog:
„Hast schon amol b'W
„Na ob!" antwortete
Der gute Mann gehör
denn das war aufgeschnitt
„Na, Gevatter, und w
fallen?" fragte der Erzhe
„Guat, das kannst D
da; aber guat, recht guat
hab i gnua g'macht."
„Das kann i mir dent
einem Schmunzeln. „Un
stadt sein?"
„Größer als Mariazel
„Das will ich Dir s
herzog.
„I lug a mein Leben
„Hast denn a die Bur
und d'Prinzen?"
„Versteht si. Die ist
Fenstern."
„Geh!"
„Und der Hof is mit
d'Staner net naß wern."
„So was möcht i
heiter aus.
„I glaub Dirs, Du m
„Hast die Burgwach g'
weiter, dem die Unterhalt
„San dös Erzklacheln
Klanste is acht Schuh gr